

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Gesch. Zl. 4.20, Ausl. Zl. 8.90 (M. 4.20), Wochenab. Zl. 1.25, Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsförderung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises, Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86

Telefon: 106-88

Schriftleitung Nr. 106-12

Empfangsstunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingeländtes pro Textzeile 120 Gr., für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postkonten: T. W. W. W. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.889 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

„Wir können vertrauensvoll in die Zukunft blicken“

sagt Ministerpräsident Sędziewicz

Warschau, 1. Juni.

Heute vormittag fand eine Vollziehung des Regierungsbotschafts statt, in der Ministerpräsident Sędziewicz eine Ansprache hielt. Er betonte, daß das gegenwärtige Kabinett die Politik des Kabinetts Bryllor fortsetzen werde.

Die Wirtschaftspolitik

Ich beginne mit zwei Tatsachen der gegenwärtigen Lage: mit den verwinkelten wirtschaftlichen Verhältnissen in der ganzen Welt und mit der Tatsache, daß Polen ein Staat sei, der aufzubauen habe.

Dank der konsequenten Vorsicht und Sparsamkeit, dank der Entschlußfähigkeit und der Bereitschaft zu mit-

unter schmerzlichen Opfern stehe Polen allen Schwierigkeiten siegreich entgegen.

Polen habe trotz aller Widrigkeiten und der Notwendigkeit zu sparen, zwei wichtige Probleme zu lösen vermocht: das Problem der Regierungsform und das Problem der Erziehung der jungen Generation.

Trotz allem seien die Lebenskräfte in der Bevölkerung nicht im Schwinden begriffen, im Gegenteil, diese Kräfte wachsen sogar, so daß wir vertrauensvoll in die Zukunft schauen können. Durch Willen und Arbeit werden alle Hindernisse überwunden, „und diesen Willen, diese Arbeit, sowie das Element der Entschlußkraft, finden Sie, meine Herren, in dem Kabinett, an dessen Spitze ich stehe“.

Mode geworden sei, ebenso wie der englisch-französische Vertrauenspakt offen sei, d. h. ob ihm andere Staaten beitreten könnten oder nicht.

Freude in Rom

Rom, 1. Juni.

Mit Freude weisen die römischen Abendblätter in großen Überschriften auf den unmittelbar bevorstehenden Abschluß des Viermächtevertrages hin. Die ungeduldige Erwartung und die neue Welle des Optimismus, schreibt das halbamtliche „Giornale d'Italia“, von denen die Welt am Vorabend des Abschlusses des Viererpakts erfüllt sei, stellten schon im voraus einen überzeugenden Beweis für die dem Pakt innewohnenden Vorzüge dar. Alle erwarteten sich im Grunde vom Viererpakt, der aus der Initiative Mussolinis geboren sei, die Rückkehr des heiteren Himmels am europäischen Horizont, einen sicheren Frieden für lange Zeit und daher auch die Rückkehr des Vertrauens. Die Zustimmung Frankreichs scheine nunmehr gesichert. Das Verdienst Daladriers sei unbestreitbar.

Hitlers Arbeitsbeschaffungsprogramm

vom Reichskabinett angenommen

PAT. Berlin, 1. Juni.

Das Reichskabinett beschloß am Mittwoch einen Gesetzentwurf, der den Reichsfinanzminister zur

Emission von Schatzscheinen für 1 Milliarde Mark

zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ermächtigt. Die durch die Emission dieser Schatzscheine erlangten Summen sollen zur Belebung des Baugewerbes, der landwirtschaftlichen und Kolonisierung der Vorstädte, Regulierung der Wasserstraßen und Elektrifizierung des Landes verwendet werden.

Reichskanzler Hitler unterbreitete eine Reihe von diesbezüglichen Vorschlägen, die sich vor allem mit den Bauarbeiten in den Städten und dem Straßenbau unter Berücksichtigung des Kraftfahrzeugverkehrs befassen. Es wurde beschlossen, einen Sonderausschuß mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Hugenberg an der Spitze einzusetzen, der sich mit der finanziellen Bearbeitung des Arbeitsbeschaffungsprogramms befassen wird.

Das Reichskabinett nahm ferner ein von dem Reichs-ernährungsminister Dr. Hugenberg eingebrachtes Gesetzesprojekt betreffend die

Entschädigung der Landwirtschaft

an.

Das Arbeitsbeschaffungsgesetz setzt sich aus sechs Teilen zusammen:

1. zwecks Inangriffnahme großer öffentlicher Arbeiten, Kolonisierungsarbeiten, der Instandsetzung der Häuser und anderer städtischer Einrichtungen erhalten die betreffenden Verbände Anleihen in Form von Schatzscheinen im Gesamtbetrag von 1 Milliarde Reichsmark. Die Anleihen werden von einer Gesellschaft für öffentliche Arbeiten vergeben werden. Die Summe von 1 Milliarde Reichsmark wird in den folgenden fünf Jahren zu gleichen Teilen in den Reichshaushaltsplan aufgenommen werden. Die Schatzscheine werden von der Reichsbank rediskontiert.

2. für Unternehmen, die zu Investitionen bereit sind, werden steuerliche Vergünstigungen zur Anwendung kommen;

3. Personen, die dem Arbeitsbeschaffungsfonds gewisse Summen zur Verfügung stellen, genießen gleichfalls steuerliche Vergünstigungen;

4. dieselben Vergünstigungen werden Familien gewährt, die Frauen im Haushalt beschäftigen;

5. eine Beihilfe von 1000 Reichsmark erhält jedes junge Ehepaar, das keine Mittel zur Gründung eines eigenen Hausstandes hat, unter der Bedingung jedoch, daß die Frau nicht außer Hause arbeiten wird.

Teil 6 enthält Vollzugsbestimmungen.

Rund um den Viermächtepakt

Paris, 1. Juni.

Paul-Boncour war ursprünglich am Donnerstag in Paris erwartet worden, um gemeinsam mit dem Ministerpräsidenten an der Sitzung des auswärtigen Ausschusses der Kammer teilzunehmen. Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, hat Boncour auf Aufforderung Daladriers von seinem Reiseplan Abstand genommen. Daladier soll seinen Außenminister gebeten haben, in Anbetracht der wichtigen Aussprache über die Kontrolle seine Reise nach Paris zu verschieben. Es ist außerdem noch sehr zweifelhaft, daß der auswärtige Ausschuß Donnerstag überhaupt zusammentritt, da die Kammer bis in die Morgenstunden getagt hat, um den Haushaltsplan für 1933 endgültig unter Dach und Fach zu bringen.

Im Zusammenhang mit der Mittwochssitzung des auswärtigen Ausschusses will der außenpolitische Berichterstatter des „Echo de Paris“, Bertinax, erfahren haben, daß sich sämtliche Mitglieder bis auf einen einzigen gegen den Viererpakt ausgesprochen haben. Herriot habe sich sogar ziemlich scharf dagegen gewandt und betont, daß der Pakt das Vertrauen zum Völkerbund untergrabe. Wenn man auch betone, daß die vier Mächte sich ausschließlich mit solchen Fragen beschäftigen würden, die eine von ihnen persönlich angingen, so könne man darin nur ein Beruhigungspflaster für die kleine Entente erblicken. Es werde der Reichsregierung z. B. stets möglich sein, die Forderung

auf Revision der Korridorfrage vorzubringen, da diese eine jener Fragen sei, die einen der Unterzeichner dieses Viererpaktes persönlich anging.

Herriot veröffentlicht in der „Ere Nouvelle“ einen Artikel, in dem er der Regierung das Zugeständnis macht, ihre Pflicht in der Frage des Viererpaktes getan zu haben, weil sie gegenüber den Staaten der Kleinen Entente eine Reihe von Garantien übernommen und den ursprünglichen Wortlaut des Paktes wesentlich verbessert habe. Trotzdem müsse man aber die Frage aufwerfen, worauf sich z. B. der Artikel 2 beziehe, da weder Italien noch Frankreich oder Deutschland und England eine territoriale Revision zu ihren Ungunsten anerkennen würden. Außerdem tauche die Frage auf, ob der Pakt, wie dies seit 1919

Die litauischen Juden wollen „Wilna befreien“

Krakau, 1. Juni.

Der „J. A. C.“ meldet aus Kowno: Bei dem Verband zur Befreiung von Wilna hat sich eine jüdische Sektion gebildet, an deren Spitze ein gewisser Rubinsztajn steht. Bisher hatten sich die Juden in der Wilnafrage neutral verhalten, so daß im Zusammenhang damit die polnischen Behörden den Kownoer Juden gern die Einreise nach Wilna gestatteten.

Jetzt stelle die Tatsache, daß eine jüdische Sektion eines Polen ausgesprochen feindlichen Verbandes entstanden ist, die Kownoer Juden in die vorberste Reihe der offenen Feinde Polens.

Strafe?

Die Sejmkanzlei hat bei der Aufstellung der Diätenliste allen Abgeordneten der Opposition, die der Nationalversammlung nicht beigewohnt haben, 48,80 Zl. abgezogen.

Beschlagnahme

Der Łódzer „Prad“ vom Mittwoch und der gestrige „Głos Poranny“ wurden beschlagnahmt.

Zum polnischen Gesandten in Tokio soll Gesandtschaftsrat Michał Mosicki ernannt werden.

PAT. Einer Moskauer Meldung zufolge will die Kleine Entente einen gemeinsamen Botschafter nach Moskau entsenden.

Mann wird sich freuen!
wenn seine Wäsche mit der unschädlichen
„LUNA-SEIFE“ gewaschen wird.
DIE WÄSCHE WIRD BLENDEND WEISS UND DUFTET ANGENEHM.
„LUNA-SEIFE“ IST DIE BESTE UND NICHT TEUER.

Hersteller: Hugo Güttel, Łódź, Wólczńska 117.

Aus der polnischen Presse

Die von Amerika ausgegangene Bewegung des Muttertags, die auf dem Umweg über Deutschland fast ganz Europa erfaßt hat, ist in letzten Jahren auch in Polen propagiert worden. Leider hat man hier dafür nicht den überall sonst gebräuchlichen zweiten Sonntag im Mai gewählt, sondern jede Gegend wählt sich ihren Muttertag selbst. So haben in diesem Jahr die Polen gewisser Städte im ehemals preußischen Teilgebiet den internationalen Muttertag gefeiert, während das polnische Volk diesen Tag am 25. Mai beging. Die Deutschen in Polen feierten ihn am 14. Mai. Die „Republika“ befaßt sich in einem Artikel unter der Überschrift „Organisationsfehler des Muttertags“ ausführlich mit dieser Veranstaltung, die sie kritisiert. Während die Deutschen und auch die anderen Nationen den Muttertag so feiern, wie es sich gehört: im Schoß der Familie, machen die Polen ihn zu einer öffentlichen Angelegenheit: mit Kinderumzügen und dem ganzen lauten Drum und Dran, der gerade an diesem Tag, der doch der Mutter gehören soll, höchst überflüssig ist. Hören wir, was das genannte Blatt schreibt:

„In der vorigen Woche begingen wir den „Muttertag“, eins der schönsten Feste, die nach dem Krieg in der ganzen Welt eingeführt wurden. Dieser Festtag hätte auch in Polen ein lautes Echo finden sollen. Es schien, als würde es keine einzige Mutter geben, die an diesem Tag nicht von ihren Kindern den ihr gebührenden Dank empfangen und geehrt werden wird. Es konnten vielleicht nicht alle ein Geschenk kaufen, (ein großer Irrtum des Organisationsausschusses des polnischen Muttertags: muß ein Geschenk denn gekauft sein; ist es für die Mutter nicht viel wertvoller, wenn ihr Kind es für sie selbst angefertigt hat? „Fr. Pr.“), sei es nun groß oder bescheiden, aber ein herzliches warmes Wort, ein Kuß des Dankes hätte die Mütter fühlen lassen, daß ihre schwere Arbeit im Hause und am Kind Verständnis gefunden hat. Es sollten dies für die Mutter sehr freudige und angenehme Augenblicke werden.

Die meisten haben aber gar nicht gewußt, daß der „Muttertag“ auf den 25. Mai festgelegt worden ist. Einige nahmen an, es sei der 14. Mai, andere glaubten, ihn am 21. Mai feiern zu müssen. Auch die Flugblätter, die in der Stadt angeklebt wurden, haben da nichts geholfen. Und das ist darum geschehen, weil man diesen Festtag, dem man ein besonders feierliches Gepräge verleihen wollte, ganz unnötig in den Rahmen der „Woche des Kindes“ einbezogen hat. Das war ein grundsätzlicher Fehler, denn wenn aus allzu vielen Anlässen zu gleicher Zeit gefeiert werden soll, so wird ganz bestimmt einer davon übersehen.

Aber das ist noch nicht alles. Man hatte einen weiteren, ganz überflüssigen Eifer gezeigt. In den Aufrufen zum „Muttertag“ wurden die Kinder aufgefordert, an diesem Tag auch ihres Klassenleiters nicht zu vergessen. Es gab sogar solche, die rieten, gleichzeitig den Tag der Mutter und des Klassenleiters zu feiern. Noch andere schlugen vor, bei dieser Gelegenheit einen „Vatertag“ zu veranstalten.

Sedenfalls mußte der „Muttertag“ ganz gesondert gefeiert werden. Außerdem mußte das Datum dieses Tages ein für allemal festgelegt werden. Kann man dies schon nicht auf internationalem Gebiet tun (?), so ist es doch ein Leichtes, für Polen ein festes Datum zu bestimmen.

Wenn gewisse weitere Organisationsfehler behoben sein werden, wenn man keinen allzugroßen Ueberreifer an den Tag legen wird, so wird die Aufgabe erfüllt, das Ziel erreicht sein.“

Wirtschaftsberatungen der Kleinen Entente

Prag, 1. Juni.

Am letzten Sitzungstag befaßte sich heute der ständige Rat der Kleinen Entente mit der Angleichung der wirtschaftlichen Interessen der drei Staaten. Es wurde beschlossen, daß die Staaten der Kleinen Entente eine neue wirtschaftliche Gemeinschaft bilden sollen. Um dieses Ziel zu erreichen, werde es vornehmliche Aufgabe des Wirtschaftsrates der Kleinen Entente sein, ein Präferenzsystem zwischen den drei Staaten auszuarbeiten. Ferner solle ein Gesamtplan über die Ein- und Ausfuhr und über die Zusammenarbeit auf dem Gebiete der industriellen Produktion entworfen werden. In jeder der drei Hauptstädte sei ein besonderes Wirtschaftsinstitut zu gründen. Besondere Aufmerksamkeit sei den Verkehrsfragen zu widmen, und zwar ist hier eine Vereinheitlichung der Tarife in Aussicht genommen. Mit den Fragen der Normalisierung auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens, einschließlich der Rüstungsindustrie habe sich ein besonders zu schaffendes Komitee zu befassen. Der Wirtschaftsrat der Kleinen Entente werde im Einvernehmen mit den Zentralnotenbankinstitutionen für eine Zusammenarbeit dieser Bankinstitute sorgen.

Stimson—Präsident des Verständigungsausschusses

Paris, 1. Juni.

Von amtlicher französischer Seite wird mitgeteilt, daß die Regierungen Frankreichs und Deutschlands dahin übereingekommen seien, dem ehemaligen amerikanischen Unterstaatssekretär Stimson den Vorsitz im ständigen Verständigungsausschuß anzutragen. Dieser Ausschuß ist bekanntlich im Locarnovertrag vorgesehen. Ihm sollen sämtliche deutsch-französischen Streitfragen unterbreitet werden, ehe sie an den internationalen Schiedsgerichtshof oder ein anderes Schiedsgericht weitergeleitet werden.

Abrüstungsberatungen

Englischer Entwurf in 1. Lesung angenommen

Hochstut französischer Anträge

Genf, 1. Juni.

Der Hauptausschuß hat heute in erster Lesung die Kontrollbestimmungen des englischen Entwurfs behandelt, die sich im wesentlichen auf die Ernennung eines Redaktionsausschusses beziehen.

Es ist bezeichnend, daß die französische Delegation, die sich bisher peinlichst sorgfältige Zurückhaltung auferlegt hatte, numehr mit einer Flut von Anträgen hervorgetreten ist, die darauf eingestellt sind, die im allgemeinen elastisch gehaltenen englischen Vorschläge zu verschärfen.

Welches Schicksal diese französischen Anträge haben werden, wird sich vermutlich erst bei der zweiten Lesung des Entwurfs zeigen. In der allgemeinen Aussprache schlossen sich heute die Vertreter Polens und der Kleinen Entente vorbehaltlos den französischen Anträgen an. Die amerikanische Delegation stimmt, wie Norman Davis erklärte, den französischen Anträgen grundsätzlich zu, behalte sich aber ihre Stellungnahme zu den Einzelheiten vor. Die Frage der Sanktionen, die Frankreich fordert, müsse außerordentlich sorgfältig geprüft werden. Botschafter Radolny wiederholte, daß Deutschland bereit sei, jedes Kontrollverfahren anzunehmen, das auch von allen anderen Staaten angenommen werde.

Genf, 1. Juni.

Die Verhandlungen über den englischen Entwurf wurden abgeschlossen. In den Schlußbestimmungen wird die Konvention für den Zeitraum von 5 Jahren begrenzt und die Einberufung der Abrüstungskonferenz vor Ablauf dieser Frist festgelegt. Die Ergebnisse dieser ersten Lesung werden auf deutscher Seite als höchst unbefriedigend bezeichnet.

Die großen Gegensätze sind in dieser ersten Lesung in keiner Weise überbrückt worden. Fast sämtliche Mächte haben ihre grundsätzliche Entscheidung zu den Hauptfragen für die zweite Lesung vorbehalten. Von besonderer Bedeutung sind hierbei die Vorbehalte, die die Kleine Entente, Polen und Griechenland heute schon zu dem entscheidenden Schlußartikel 96 angemeldet haben. Erst in der in der nächsten Woche einsetzenden neuen Phase der Konferenz werden die sachlichen Beschlüsse über den deutschen Rüstungsstand erwartet.

Hauptausschuß erst wieder am 3. Juli?

Genf, 1. Juni.

Nach heftiger Debatte hat der Hauptausschuß als äußerste Frist für seinen Wiedezusammentritt den 3. Juli festgelegt.

England und die Abrüstung in der Luft

Regierungskreise?

London, 1. Juni.

Einer offensichtlich inspirierten Meldung der „Times“ zufolge kommt eine Reise des englischen Außenministers Simon nach Genf vor Pfingsten nicht mehr in Frage. Simon habe sich dafür eingesetzt, daß England seine Vorbehalte wegen der Verwendung von Bombenflugzeugen in den Kolonien fallenlassen solle. Die Mehrheit des Kabinetts habe sich dagegen anders entschieden. Simon solle sogar mit seinem Rücktritt gedroht haben, was jedoch bemerkt worden ist.

Es lohnt sich nicht im Hause zu backen!

Die besten

Kuchen, Torten, Kleingebäck, Zuckerwaren

in den Konditoreien **Józef Piątkowski**

Plac Wolności 4.

Piotrkowska 124.

„ZIEMIANSKA“, Piotrkowska 76

Pabianice.

Eisenbahnverbindung nach Wladiwostok blockiert

Mukden, 1. Juni.

Die mandchurische Regierung verfügte am Mittwoch die Absperrung der chinesischen Ostbahn bei Suisenho an der mandchurisch-russischen Grenze. Hierdurch wird die Eisenbahnverbindung nach Wladiwostok blockiert. Als Begründung für diese Maßnahme wird angegeben, daß die Russen bisher das abgeführte rollende Eisenbahnmateriale, auf das Mandschutuo Anspruch erhebe, nicht herausgegeben habe.

PAT. Die Sowjetrussischen Behörden haben gegen die Unterbrechung des Verkehrs energischen Protest eingelegt und werfen der mandchurischen Regierung Bruch des Vertrags vom Jahre 1925 vor, der zwischen der ostchinesischen Bahn und der beteiligten sibirischen Strecke geschlossen worden war. Mandschutuo macht die Aufhebung der Blockierung von der Rückgabe von 75 Lokomotiven und einigen hundert Waggons durch die Sowjets abhängig.

Amerikanischer Vorschlag zur Stabilisierung der Währungen

Washington, 1. Juni.

Wie verlautet, wird die amerikanische Delegation eine Stabilisierung der internationalen Währungen dahingehend vorschlagen, daß in Amerika 25 v. H. durch Gold und 5 v. H. durch Silber gedeckt werden. Die einzelnen Länder sollen ihre Zentralbanken ermächtigen, 20 v. H. der gesetzlichen Golddeckung durch Silber zu ersetzen.

Letzte Nachrichten

Reichspräsident von Hindenburg ist gestern nachmittag nach Neudeck abgereist.

Der Gauleiter der NSDAP in Königsberg Erich Koch ist zum Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen ernannt worden.

PAT. Wie aus Prag gemeldet wird, beabsichtigt die Kleine Entente, eine Zusammenkunft derjenigen diplomatischen Vertreter ihrer Mitgliedsstaaten zu veranstalten, die in Ländern mit ausgesprochen revisionistischen Tendenzen tätig sind.

PAT. In Wien haben polnisch-österreichische Handelsvertragsverhandlungen begonnen.

Neuer polnischer Segelflugrekord

Der Flieger Boleslaw Baranowski vom Lemberger Aeroklub hat mit einer Flugstreckenlänge von 27 Km. einen neuen polnischen Segelflugrekord aufgestellt. Die Bestleistung wurde auf einem Segelflugzeug Typ „Kormar“ Konstruktion Ina. Kocian, aufgestellt.

Dampferzusammenstoß

Am Mittwochabend kurz nach 11 Uhr kam es auf der Elbe infolge dichten Nebels zu einer schweren Kollision. In der Nähe der Oste-Mündung stießen die beiden großen englischen Dampfer „Stentor“ und „Guilford Castle“ zusammen. Der „Stentor“ traf die „Guilford Castle“ an Steuerbordseite am Vorschiff und riß ein etwa 10 Meter großes Loch in den Laderaum ein. Die „Guilford Castle“ begann sofort mit dem Vorschiff zu sinken. Während die Schiffsleitung versuchte, den Dampfer durch Aufstrandlegen vor dem völligen Sinken zu bewahren, konnten sich die Passagiere, die sich bereits zur Ruhe begeben hatten, in die Boote retten. Mehrere in der Nähe ankernde Schiffe eilten zur Hilfeleistung herbei. 12 Personen wurden von dem an der Unfallstelle eingetroffenen Bergungsdampfer „Hermes“ aufgenommen und später dem Bugfahrdampfer „Krudau“ übergeben, der sie Donnerstag morgen in Cuxhaven landete. Weitere 18 Passagiere wurden zunächst dem Engländer „Stentor“ übergeben, später aber durch den Seezeichendampfer „Neuwert“ ebenfalls in Cuxhaven gelandet. Die Passagiere, die sehr erschöpft waren, erzählten, daß sie sich gegen 10 Uhr abends zur Ruhe begeben hätten. Gegen 11,15 Uhr habe sie ein lautes Krachen aus dem Schlaf geweckt. Da die Gefahr der Lage sofort erkannt worden sei, habe man alles daran gesetzt, die Passagiere schnellstmöglich in Sicherheit zu bringen. Einige Passagiere hatten keine Zeit, sich noch genügend anzukleiden und mußten in Schlafanzügen in die Boote. Erst an Bord wurden sie dann mit Decken versorgt.

Der Dampfer „Guilford Castle“ mußte aufgegeben werden und ist gesunken. Das Schiff liegt vom Bug bis zur Brücke unter Wasser, so daß damit der größte Teil der Ladung verloren ist. Insgesamt befanden sich 63 Passagiere, darunter zahlreiche deutsche Touristen, an Bord.

Calmette-Urteil vom Reichsgericht bestätigt. Reichsgerichtsrat Dr. Schmitz als Vorsitzender des 3. Straßensitzes des Reichsgerichts verkündete gestern in der Revisionskammer des Lübecker Calmette-Verfahrens folgende Entscheidung: „Alle Revisionen gegen das Urteil des Landgerichts Lübeck vom 8. Februar 1932 werden verworfen.“ Dazu kommt noch eine nur formal bedeutungsvolle aber völlig belanglose Berichtigung der Urteilsformel. Der Reichsanwalt hatte die Bestätigung des Lübecker Urteils beantragt. Der Urteilspruch des Leipziger Gerichtshofes, durch den das Urteil vom November 1932 rechtskräftig geworden ist, lautet: Professor Dente 3 Jahre Gefängnis, Dr. Altkardt 2 Jahre ein Monat Gefängnis, Prof. Klok und Schwester Anna Schläke freigesprochen.

DER TAG IN LODZ

Freitag, den 2. Juni 1930.

Dem Schwachen ist sein Stachel auch gegeben.
Schiller, Wilhelm Tell.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

- 1850 * Der Maler Felix August v. Kaulbach in München († 1921).
1863 * Der Komponist und Musikdirektor Felix v. Weingartner in Paris.
1866 * Der Kulturhistoriker Georg Steinhilber in Brandenburg an der Havel.
1898 * Der Afrikaforscher Gerhard Rohlfs in Godesberg (* 1831).

Sonnenaufgang 3 Uhr 24 Min. Untergang 19 Uhr 55 Min.
Monduntergang 0 Uhr 32 Min. Aufgang 12 Uhr 30 Min.

Gedicht

Von Jakob Saringer.

Manchmal such ich mich noch
in einem alten Lied,
auf einem Kinderbild
oder im Mohn, der verblüht.
In einem uralten Brief
und einem spielenden Hund.
Ich, und ich bin mir so fremd,
Gott, und das Herz ist so wund.
Manchmal such ich mich lang
in einem Mädchenheft,
in einer Fahne, die bunt
durch die Gassen hinweht.
Manchmal such ich mich noch
auf einem Berg oder Meer,
in einem Kleid, einem Haar —
Und find mich doch nimmermehr.

Jagdkalender

Nach den Jagdvorschriften gilt im Juni für nachstehende Tiere und Vögel Schonzeit: männliche Elentiere, Giraffe, Damhirsche, Riken, Hirschkühe und Damhirschkühe, Hasen, Bären, Luchse, Dachse, Eichhörnchen, Birkhennen (in den Wojewodschaften Wilna, Bialystok, Nowogrudek, Polesien und Wolhynien), Faselhühner, Schneehühner, Fasanen, Fasanenhenken, Rebhühner, Wachteln, Schnepfen, Wildenten und Wilderpel, sowie andere Wasser- und Moorvögel, Trappen, Wildtauben, Drosseln, Krametsvögel, Wildschwäne, Wildgänse, wilde Truthähne und -hühner, Raben- und Rabenvögel mit Ausnahme von Taubenhabichten, Sperbern, Krähen und Elstern sowie Mardern.

Wie wird das Juni-Wetter?

Nach den Vorhersagen des Polnischen Meteorologischen Instituts wird die erste Dekade des Juni im allgemeinen unruhiges Wetter bringen. Dertliche Gewitter, zum Teil mit Hagel sind zu erwarten. Ueberwiegen werden Winde, die sich zuletzt nach Süden und Westen wenden werden. Tagtemperatur unregelmäßig, die Nächte kühl. Die zweite Dekade wird ebenfalls unruhig oder neblige und windige Witterung kennzeichnen. Eine größere Erwärmung wird erst gegen Ende des Monats eintreten. Neigung zu Reggen, auch Gewitterregen besteht ungefähr am 12., 14. und 18. Juni. Die ersten Tage der dritten Dekade sollen schwüles und heißes Wetter bringen und größere Bewölkung. Wind, Stürme. Gegen Ende des Monats soll eine Verschlechterung der Witterung eintreten.



„Schmückt das Fest mit Malen!“ Uralte Sitte ist, Haus und Hof mit Malen zu schmücken, und der herbe Duft des jungen Birkenlaubes, vermischt mit den Düften einer lieblichen Maibowle und frischen Pfingstluchens, ruft uns manches fröhliche Pfingstfest im trauten Familienkreise in Erinnerung. Für liebe Gäste wollen wir die Tafel schmücken, und die Küche soll ihr Bestes leisten! Nachstehend geben wir einige schöne erprobte Rezepte:

Für die Pfingstbowle wird zumeist der duftende Waldmeister Verwendung finden. Die Speisefolge soll Trübsalgerichte bringen! Entweder eine Krebsuppe und ein Schotengericht, zu dem die Schoten gedämpft und ohne Weichschwizke, nur mit einem Stück frischer Butter und gehackter Petersilie angerichtet, zu kleinen, gerollten Eierluchens gereicht werden oder kräftige Hühnerbrühe mit jungen Gemüsen.

Der Salatgang kann entweder aus Schlagschüssel oder aus Geflügel bestehen.

Die Konvertierung der langfristigen Schuldforderungen

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 39 ist eine Verordnung der Minister für Finanzen und für Justiz über eine Konvertierung der langfristigen Forderungen erschienen, durch die Pfandbriefe und Obligationen sichergestellt werden, sowie über eine Konvertierung dieser Pfandbriefe und Obligationen.

Im Sinne dieser Verordnung wird die Konvertierung hypothekariischer Schuldforderungen, die durch Gesetz vom 20. Dezember 1932 beschlossen ist, in die Hypothekendarstellungen eingetragen auf einseitigen Wunsch der Gläubigerinstitution ohne besondere Einwilligung des Schuldners, der niederen Hypothekengläubiger und anderer Personen, deren Ansprüche im Hypothekendarstellung eingetragen sind.

In das Hypothekendarstellung werden eingetragen: a) das zu amortisierende Kapital der hypothekariischen Schuldforderung nach Abzug derjenigen Kapitalsummen, die in den Teilzahlungen enthalten sind, welche vor den im Gesetz vom 20. Dezember 1932 genannten Terminen zahlbar sind, b) alle sonstigen zusätzlichen Ansprüche. Die Institution ist berechtigt, die Eintragung sämtlicher Verpflichtungen des Schuldners in das Hypothekendarstellung zu fordern, die in Übereinstimmung mit dem Statut bei der Aufnahme der langfristigen Anleihe aufgelegt worden sind, die entsprechenden Kauttionen nicht ausgenommen.

Nicht hypothekariische langfristige Schuldforderungen, auf Grund deren Obligationen emittiert wurden, unterliegen der Konvertierung auch dann, wenn der Schuldner kein ergänzendes Dokument ausgegeben hat. Die Institutionen sind verpflichtet, den Umtausch der Pfandbriefe und Obligationen, die von der Konvertierung erfasst werden, spätestens am 1. Oktober 1933 vorzunehmen. Der Umtausch des Pfandbriefes oder der Obligation muß spätestens einen Monat nach der Ablieferung des Pfandbriefes oder der Obligation erfolgen.

Mit Genehmigung des Finanzministers hat die Institution das Recht, anstatt neue Obligationen und Pfandbriefe herauszugeben, die Pfandbriefe und Obligationen abzutempeln, die der Konversion unterliegen und einer bestimmten Serie angehören und die Eigentum des Staatsfiskus, staatlicher Institutionen oder Institutionen mit öffentlichen Rechten sind. Durch die Konversion wird weder die Pflicht, die fristmäßigen Schuldzahlungen zu leisten, noch die Verzugszinsen zu entrichten, aufgehoben.

Die Uebernahme der Steuerveranlagung durch die Finanzbehörden

p. Am 1. Juli erfolgt die teilweise Ueberweisung der Steuerveranlagung an die Finanzbehörden. Es handelt sich zunächst um die Immobiliensteuer und die Steuer von den unbefauten Plätzen. Die Ueberweisung der Lokalsteuer wird wahrscheinlich erst am 1. Januar 1934 erfolgen. Die Entlassung der überflüssig werdenden Beamten wird im Juni vom Magistrat entschieden werden. Insgesamt sollen über 200 Personen entlassen werden. Der langjährige Leiter der Steuerabteilung, Herr Eugen Richter, der sich die Wertschätzung aller Lodzer Bürger erworben hat, wird in den Ruhestand versetzt werden.

× Straßenbahn-Monatskarten. Die Monatskarten der Straßenbahn wurden bisher bis 5 Uhr nachmittags ausgegeben. Nach der Einführung der Sommerzeit bei der Straßenbahn, erfolgt die Ausgabe der Karten nunmehr von 8 bis 2,30 Uhr.

Die gestrige Magistratsitzung 150 000 Zloty für das YMCA-Haus.

a. Gestern fand unter Vorsitz des Stadtpräsidenten Ziemienski eine Magistratsitzung statt, in der 37 Beschlüsse gefasst wurden. Der Stadtpräsident berichtete über seine Reisen nach Warschau und die damit in Verbindung stehenden Bemühungen um Kredite für die Durchführung der Saisonarbeiten. Diese Angelegenheit dürfte erst am Dienstag geregelt werden. Es wurde der Beschluß gefasst, nach Eingang des Geldes alle in den vergangenen Jahren beschäftigt gewesen Saisonarbeiter wieder einzustellen. Es wurde die Schließung des Brennmateriallagers beschlossen. Der Magistrat wird kein Brennmateriallager mehr unterhalten, sondern den Brennstoff jedesmal für die einzelnen Abteilungen kaufen. Auch das Unterstützungsamt wird aufgehoben, da es überflüssig geworden ist. Außerdem wird die Wohnungsinspektion aufgehoben, deren Tätigkeit wird teils die Sanitätsabteilung, teils die Bauabteilung ausüben. Das Schreibmaterialienlager, das bei der Wirtschaftsabteilung des Magistrats besteht, wird aufgelöst. Dem Antrag auf Zuweisung von 150 000 Zloty für den Bau des Gebäudes der polnischen YMCA in Lodz im Garten des Grand-Hotels wurde stattgegeben. Das Geld wird in drei Raten ausbezahlt werden, und zwar die erste Rate von 50 000 Zloty im Budgetjahr 1933/34, die zweite und dritte in den folgenden Budgetjahren.

Ein Antrag betraf die Neuorganisation der Meldebüros, von denen insgesamt 5 eingerichtet werden sollen. Das erste Büro soll die Polizeikommissariate 1, 2 und 3 umfassen und sich in der Limanowski-Straße 9 befinden; das zweite soll sich in einem neuen Lokal in der Nähe des Plac Wolnosci befinden und die Polizeikommissariate 4, 5 und 6 umfassen; das dritte Büro soll die Polizeikommissariate 8, 9 und 11 umfassen und in der Nähe des Wasserbrunnens untergebracht sein; das vierte Büro — in der Wulzanska-Straße 251 — soll die Polizeikommissariate 12, 13 und 14 umfassen; das fünfte Büro, das die Polizeikommissariate 7 und 10 bearbeiten soll, wird sich in der Petrikauer Straße 78 befinden.

1000 Zloty wurden dem Fonds zur Bekämpfung ansteckender Krankheiten zugewiesen. Ein Vorschlag der Warschauer Selbstverwaltung, gemeinsam Kohle und Holz einzukaufen, wurde grundsätzlich angenommen.

Billige Pfingstkreisen. Wagon-Lits-Cool veranstaltet zu Pfingsten billige Eisenbahnfahrten. Es sind nachstehende Fahrten vorgesehen: Nach Gdingen: Abfahrt vom Kaiserlichen Bahnhof am 3. Juni um 20,28 Uhr, Rückkehr am 6. Juni in den Morgenstunden. Preis für die Hin- und Rückfahrt 17,70 Zl. Nach Krakau: Abfahrt aus Lodz am 3. Juni um 18,40 Uhr vom Fabrikbahnhof, Rückkehr am 6. Juni auf dem Fabrikbahnhof um 7,09 Uhr. Preis für die Hin- und Rückfahrt 23,40 Zl. Nach Warschau: Die Fahrkarte kostet nebst Eintrittskarte zu dem Fußballkampf Polen-Belgien 9,90 Zl. Rückkehr am Sonntag, den 4., oder Montag, den 5. Juni.



Der Pfingstluchens erscheint in verschiedenen Formen und Sorten.

Ringluchens. Zutaten: 270 Gramm Mehl, 65 Gramm Butter, 20 Gramm Zucker, 15 Gramm Hefe, 3 Eier, eine Prise Salz, etwas lauwarme Milch; zum Guh: Rum und Zucker. Die Hefe löst man in der Milch auf und macht einen Vorteig, den man gehen läßt. Man schlägt die Eier hinein und gibt das übrige Mehl dazu, so lange schlagend, bis der Teig glatt und locker ist. Man läßt den Teig dreimal viermal gehen und schlägt ihn dazwischen immer wieder zusammen. Zuletzt muß er nochmals in der gut gebutterten und ausgebröckelten Ringform gehen, worauf man ihn bei guter Hitze eine Stunde lang bäckt. Man füllt ihn, füllt in die Form bis zur Hälfte geläuterten Zucker, den man mit einem Glas Rum vermischt hat, und steckt den Ringluchens wieder hinein, der die Flüssigkeit völlig aufsaugen muß, was mehrere Stunden dauert. Man kann den Ringluchens auf verschiedene Art reichen. Entweder belegt man ihn mit Früchten und bespritzt ihn mit Schlaghahne oder kann auch die Mitte des Ringes damit ausfüllen. Man kann ihn aber auch mit Weinsoße übergießen und servieren, oder in Scheiben schneiden und je zwei Scheiben mit Schlaghahne gefüllt zusammenfügen oder kreisförmig Schlaghahne zwischen die Scheiben streichen. Wenn die Bereitung des Hefenteiges zu mühevoll ist, der kann auch folgenden Teig verwenden: 20 Gramm Mehl, 25 Gramm Zucker, 3 Eier, 150 Gramm Butter, 1/2 Teelöffel voll Backpulver, Butter, Eier, Zucker schaumig rühren, Mehl und Backpulver zugeben und dann backen.

Schokoladen-Gewürzluchens. Eine Tasse Butter wird zu Sahne gerührt, dazu kommt eine Tasse feiner weißer Zucker und eine Tasse brauner Zucker. Sollte er zu großförmig sein, muß er in der Maschine feinzerieben werden.

Weiter fügt man bei: Eine Tasse braunen Sirup, 4 gut geschlagene Eidotter, 60 Gramm oder 4 Eßlöffel voll geriebene Schokolade, die über heißem Wasser geschmolzen wird. Nach und nach rührt man 1/2 Tasse Sahne und 4 Tassen Mehl zu der Mischung. Dem Mehl wird ein Teelöffel Zimt, ein Teelöffel Magisnuß, 1/2 Teelöffel Nelken, 1/2 Teelöffel Natron beigegeben; dann wird es zweimal gesiebt, ehe man es einrührt. Langsam baden! Nach Wunsch kann der Kuchen mit einem Schokoladenguß versehen werden.

Baumstamm. Zutaten: 7 Eier, 100 Gramm Zucker, 140 Gramm Mandeln. Zur Creme: 120 Gramm Butter, Zucker nach Geschmack, 2 Streifen gute Schokolade, 30 Gramm Butter, 30 Gramm Zucker, 1/2 Eidotter, Johannisbeergelee zum Bestreichen, Pistazien zum Verzieren. Zuerst 7 Eidotter, 100 Gramm Zucker, 140 Gramm Mandeln (mit der Schale vorher gerieben, auch etwas Haselnüsse nach Belieben) und den Schnee 15 bis 20 Minuten tüchtig rühren. Auf ein mit Butter bestrichenes und mit Mehl bestäubtes Blech mit vier Rändern legen. Als vierten Rand kann man ein Stück Holz nehmen. Die ausgefrischene Masse mit Johannisbeergelee bestreichen und rasch hellbraun baden (10 bis 15 Minuten). Danach sofort rollen, kalt stellen, damit die Masse gut durchzieht. Am nächsten Morgen Butter, Zucker und Schokolade zu einer Creme rühren (Puderzucker). Ebenso Butter, Zucker und 1/2 Eidotter rühren. Den Stamm an beiden Seiten schief schneiden. Von den abgeschrittenen Enden Äste, zwei bis drei, ausheben. Den Stamm mit Schokoladencreme bestreichen, mit einer Gabel ritzeln. Die schiefgeschrittenen Teile sowie die aufgesetzten Äste mit Buttercreme bestreichen, mit Pistazien verzieren und etliche Äste kühl stellen.

Frau Beate.

Der Juni

Noch heute weiß man nicht, woher der Monat Juni seinen Namen erhalten hat. Die einen meinen, die alten Römer hätten diesen Monat benannt nach Juno, der Göttin des Mondes und der Ehe, andere sind der Ansicht, er sei nach Lucius Junius Brutus benannt, nach dem ersten, etwas legendenhaften Konsul Altroms. In Deutschland hat der Juni auch noch die Namen Brachmond und, weil in der zweiten Hälfte oft schon die Heuernte beginnt, Heumonath, erhalten. Poeten nennen diesen Abschnitt wohl auch den Rosenmonat, und wiederum andere nennen ihn den Monat der weißen Nächte.

Der Juni ist der Uebergang vom Frühling zum Sommer, von der Hoffnung zur Verheißung, von der Blüte zum Reifen, von der Aussaat zur Ernte. Einige Blüten des Frühlings sind wohl im Juni schon abgefallen, aber der Blütenflor wird jetzt doch noch viel reicher als im vorausgegangenen Monat. Die Obstbaumblüte ist vorüber, die Krokuste hat ihre Blütenkerzen schon wieder eingezogen, es verschwinden die Maiglöckchen, der feine Duft des Fiebers ist nicht mehr zu spüren, dafür jedoch ersetzen um so mehr andere Blüten. Bald leuchten überall die Rosen in den verschiedensten Farben aus den Gärten und hinter Mauern und Zäunen hervor, draußen an den Rändern der Wälder, an Chausseen, Feldwegen, Wiesenwegen, auf Bergabhängen und an Eisenbahndämmen stellen die Sederrosen ihre Blüten hinaus. Blüten in allen Farben, weiß, rosa, blau, gelb und in Zwischenfarben machen die Wiesen zu einem bunten Teppich. Blüten finden wir im Juni überall, auch mitten in den Wäldern, an Gewässern, in Schluchten und Hainen. Selbst an Stellen, die sonst ganz kahl daliegen, hat sich ein grüner Ueberzug festgesetzt, zwischen dem Löwenzahn, Gänseblümchen und noch andere Blumen stehen. Aus den Getreidefeldern schimmern die Blüten der Kornblumen, der Kornrade und des Mohns hervor. Der Fliederduft durchzieht zwar nicht mehr die Luft, dafür aber wird sie im Juni durchsetzt vom wohligen Geruch der Lindenblüte und vom herauschenden Duft des Jasmins. Im Grünen, Wachsen, Blühen und Gedeihen erscheint uns der Juni geradezu wie ein Verschwenker, der uns jede Farbe und jede Farbenabstufung in unendlicher Fülle und in der sattesten Ausmalung vorführen will. Blüten in allen Farben von Geranien, Balsaminen, Fuchsen, Edelweiden und noch anderen Pflanzen drängen nach bis in die besten Wohnstraßen der Großstädte vor. Dort winken Blumen von den Balkonen, aus Blumenkästen und Blumentöpfen, die vor den Fenstern stehen.

Die Felder liegen überall noch wie in Hoffnung und wie in Erwartung da. Noch zeigen sich nirgends kahle Stellen in der weiten Flut. Noch nicht vom leichtesten Gelb durchzogen ist das Grün der Weizen, Gersten, Hafer- und Roggenfelder, wie auf lange Schnüre gezogen stehen die Kartoffelstauden in den Furchen. Nur dort, wo Raps angebaut wird, bringt der Juni eine andere Farbe in die Felder. Im Juni beginnt der Raps seine Blüten hinauszustrecken und macht die Rapsfelder zu Flächen, die wie gelbe Riesentücher hingehängt sind. Dort, wo Getreide- und Kartoffelbau vorherrschend sind, hat der Landmann bis Ende Juni gewöhnlich von den Feldern nur Grünfütter für die Haustiere euernten können, anders dort, wo Ge-

misbau betrieben wird und in den Gärten. Bei den Spargelzüchtern hat das Einerten schon im Mai begonnen und hört im letzten Drittel des Juni schon auf, es wurden bereits Frischgemüse eingebracht, die Erdbeeren werden im Juni reif, es können Johannisbeeren und Stachelbeeren abgenommen werden. Ende Juni gibt es auch schon die ersten Kirschen. Selbst der Besitzer eines kleinen Gemüsegartens hat nun ein paar Beete abgeerntet, und diese sind wieder zu neuen Aussaaten hergerichtet worden. Verschwenkerisch wie der Juni im Blühen und Wachsen ist, kommt er uns auch im Tierleben vor. Ueberall springt, kriecht und fliegt junger Nachwuchs herum. Viele Vögel gehen schon zur zweiten Brut über, und die Hähne hat vielleicht sogar bereits dreimal Zunge geleckt. Als wenn es des Ueberflusses nicht genug sein könnte, vermehren sich nützliche wie schädliche Tiere, die größten Säugtiere in Feld und Wald, die Vögel in Baum und Busch, die Insekten an Pflanzen, an Blüten und Blättern, in Vertiefungen über und unter der Erde. Die Vogelwelt aber wird zu Ende des Juni viel stiller, nur noch selten ist Vogelsang zu hören. Hauptens aus den Getreidefeldern klingt weiter der Schlag der Wachtel.

Der Juni ist auch der Monat der weißen Nächte, der Nächte, da zwischen Sonnenaufgang und Sonnenaufgang die geringste Zeitspanne liegt, da oft die Abenddämmerung nur gekommen scheint, um in die Morgendämmerung überzugehen. Allerdings viel nehmen die Tage im Juni bis zum höchsten Sonnenstand nicht mehr zu, vom 31. Mai an nur noch um 23 Minuten, wovon 8 Minuten auf den Morgen und 15 Minuten auf den Abend kommen. Die Tageslänge am Tage des höchsten Sonnenstandes macht ohne Dämmerung 16 Stunden und 50 Minuten aus gegen 16 Stunden und 27 Minuten am 31. Mai. Am 30. Juni wird die Tageslänge schon wieder um 3 Minuten abgenommen haben. Wie der Mai, so bringt gewöhnlich auch der Juni noch einmal Kälterückfälle. Allerdings sind diese nicht mehr so gefährlich wie die des Mai. Der Juni hat in den alten ländlichen Wetterregeln eine ganze Reihe von kritischen Tagen, so den 8. oder den Medardus-tag, den 15. oder den Vitustag, den 24. oder Johannis-tag, den 27. den Siebenschläfer und den 29. den Tag Peter und Paul. Daher heißt es auch: „Regnet's am Medardus-tag, regnet's noch vierzig Tag hernach“, „Macht Medardus feucht und naß, regnet's ohne Unterlaß“, „O heiliger Vitus regne nicht, daß es uns nicht an Gerst' gebricht“, „Regen am Johannis-tag, nasse Ernt' man erwarten mag“. In vielen Sprüchen wird Regen am Siebenschläfertag als verderbenbringend angesehen und schließlich heißt es vom Tage Peter und Paul: „It's an Peter Pauli Klar, so hoffe auf ein gutes Jahr“, sowie: „Regnet's an Peter Paul, wird des Winters Ernte faul“. Im allgemeinen soll der Juni nach den Wünschen des Landmannes abwechselnd warm und trocken und dann wieder feucht sein, denn: „Juni feucht und warm, macht keinen Landmann arm“ und weiter:

Nicht zu naß und nicht zu kühl,
Nicht zu trocken, nicht zu schwül,
Warm und naß und kühl und trocken,
Dann gibt es fette Broden.

Besuch südlawischer Parlamentarier

PAT. Am 16. d. M. wird eine aus über zwanzig Personen bestehende Gruppe südlawischer Parlamentarier mit dem Präsidenten beider Kammern an der Spitze unserer Stadt einen Besuch abstatten.

Neue Briefmarken

Am 15. Juli 1. J. wird eine neue polnische 5-Groschen-Briefmarke mit dem Staatswappen in den Verkehr gebracht werden. Sie wird die gleiche Zeichnung wie die im vergangenen Jahr erschienenen 10-, 20-, 25- und 60-Groschenmarken, aber eine blau-lila Färbung haben.

Neuer Posttarif

Der Postminister hat den neuen Tarif für Briefe, Telegramme und Ferngespräche bekanntgegeben.

Ein Telegramm, die bisher den dreifachen Preis kosteten, werden jetzt nur noch zweimal teurer sein als die gewöhnlichen. Die Durchgabe von Telegrammen durch das Telefon wurde von 50 auf 30 Groschen herabgesetzt. Ferner wurde eine neue Art von Telegrammen, und zwar Glückwunschtelegrammen eingeführt. 15 Worte kosten 1,25 Zl. Ein Ortstelegramm kostet nur mehr 10 Groschen (dringend) und 5 Groschen (gewöhnlich) für das Wort.

Für Ferngespräche wurde die Höchstezeit der Gespräche mittels öffentlicher Automaten von 3 auf 6 Minuten erhöht. Es wurden Telefonabonnements eingeführt, dank denen es möglich ist, jeden Tag um die gleiche Zeit ein Gespräch zu erhalten. Der neue Tarif sieht gewöhnliche Saison-Abonnements für die Dauer von 3 Monaten und zeitweise Abonnements für die Dauer von mindestens einem Monat vor. Für Vorortverbindungen werden Preisnachlässe für die Stunden mit geringerem Verkehr gewährt. Die Kautions, die hinterlegt werden muß, wenn der Gesprächsteilnehmer den Partner durch Boten an das Telefon rufen läßt, beträgt nach den neuen Bestimmungen nur noch 5 Zl.

Was die Postgebühren anbetrifft, so wurden außer der Herabsetzung des Portos für eingeschriebene Briefe (von 90 auf 80 Gr.), Pakete und Handelsdrucksachen

auch die Lagergebühren für Pakete herabgesetzt, und zwar von 35 auf 25 Groschen täglich. Der neue Tarif verpflichtet ab 1. d. M.

Die Aushebung des Jahrganges 1912

a. Am morgigen Sonnabend, den 3. Juni, haben sich vor der 1. Kommission, Rosciusko-Allee 21, alle diejenigen Angehörigen des Jahrganges 1912 zu melden, die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit dem Buchstaben W beginnen. Vor der Kommission, Ogrodowastraße 34, haben sich diejenigen Angehörigen des Jahrganges 1912 zu melden, die im Bereich des 10. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben R, L, E, M, N, O, P beginnen. Vor der 3. Kommission, Petrikauer Straße 165, haben sich die Angehörigen des Jahrganges 1910 zu melden, die im Bereich des 7. Polizeikommissariats wohnen. Vor der Kommission für den Lodzer Kreis, Narutowiczstraße 56 haben sich die Angehörigen des Jahrganges 1912 zu melden, die im Bereich der Gemeinde Ruda Fabianicka wohnen und deren Namen mit den Buchstaben L, E, M, N, O, P, R beginnen.

a. Tagung der Fachverbände. Die Vereinigung der polnischen Fachverbände der Textilindustrie hielt eine Tagung ab, an der etwa 100 Delegierte aus allen Industriezentren gekommen waren. Die Tagung beschloß anzustreben, daß der unlängst abgeschlossene Tarifvertrag in allen Teilen Polens zugleich eingeführt wird.

Um die Unterstützung der Kurzarbeiter

p. Heute findet eine Verwaltungssitzung des Arbeitslosenfonds statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Frage der Auszahlung von Unterstützungen an Arbeiter, die nur 2 Tage in der Woche beschäftigt sind. Da die Zahl solcher Arbeiter sehr gering ist, dagegen die solcher Arbeiter erheblich größer ist, die 3 Tage arbeiten, ohne das Existenzminimum zu verdienen, wollen die Arbeiterorganisationen heute den Antrag einbringen, daß auch an die letztgenannten Arbeiter Unterstützungen gezahlt werden sollen.

Lodz marschiert!

Lodz marschiert!... Welche Erregung, welche kulturelle Ereignis! — Und ich wußte nichts davon, schritt gedankenlos durch die Straßen unserer Stadt, als wäre nichts geschehen — bis... Bis mir endlich die Augen aufgingen und ich, die Petrikauer Straße von der Andrzeja kommend, an der Zigarettenbude an der Ecke Zamenhofstraße mein eigenes holdes Bild erblickte, nach Hut und Kostüm ganz ich, ganz h. g., die Verfasserin dieser wertvollen Zeilen. Hut Modell 1923, Kostüm vom achten Sommer! — Ich wußte genug, ein Irrtum war ausgeschlossen — ich schaute noch einmal hin, ganz wie von ungefähr noch einmal vorüber, redete mich gefälligst und gab mir überhaupt ein gefälliges Meubere — soweit das überhaupt möglich ist.

Eine große Tatsache stand nun bei mir fest: daß nämlich die alte Zigarettenbude — einen Spiegel gekriegt hatte.

Welche Erregung, welche kulturelle Ereignis!

Volkschulen beim Deutschen Gymnasium

Gemäß den bisherigen Ankündigungen werden auf Grund des neuen Schulgesetzes am Deutschen Knaben- wie auch Mädchengymnasium mit Beginn des neuen Schuljahres 1933/34 je eine Volksschule eröffnet werden.

Fahnenweihe in einer deutschen Volksschule

Uns wird geschrieben: Am Sonntag, den 11. d. M., begeht die deutsche Volksschule Nr. 102, Neue-Parziewska 62, das seltene Fest der Fahnenweihe. Die Lehrerschaft begibt sich mit den Schülern, Vormündern und Eltern in geschlossenen Reihen nach der St. Matthäuskirche, wo um 9 Uhr vormittags die Feier der Einweihung der neuen Schulfahne stattfindet. Der Kirchengesangsverein „Joaz“ hat es in freundlicher Weise übernommen, durch Gesang zur Hebung der Feierstimmung beizutragen. — Da für den selben Tag ein Gartenspektakel im Park „Sielanka“ geplant ist, erfolgt unmittelbar nach der Feier unter den Klängen der Musik der Abmarsch nach dem genannten Park. Alle ehemaligen Schüler sowie Freunde und Gönner der Schule seien hierdurch sowohl zur Einweihungsfeier, als auch zum Gartenspektakel aufs herzlichste eingeladen.

a. Der Wojewode zurückgekehrt. Gestern kehrte der Lodzer Wojewode von der Tagung der Wojewoden aus Warschau zurück.

B. Die Konkurrenz zwischen Eisenbahn und Autobus. Der beste Beweis für die starke Konkurrenz, die die Autobusunternehmen der Eisenbahn bieten, ist der recht beträchtliche Preisunterschied der Fahrkarten, wovon hier einige Beispiele angeführt seien. Ein normales Billett 3. Klasse von Lodz nach Warschau kostet auf der Eisenbahn 9.50 Zl., eine vergünstigte Fahrkarte 7.85 Zl. Die Fahrt im Autobus auf derselben Strecke kostet dagegen nur 6 Zl. Der Normaltarif dritter Klasse auf der Strecke Warschau-Bialystok beträgt auf der Eisenbahn 12.40 Zl., der Vergünstigungspreis 9.50 Zl.; im Autobus zahlt man nur 9 Zl. Eine Reise von Lodz nach Bialystok mit der Eisenbahn dritter Klasse kostet demnach 20.50 Zl., im Autobus 15 Zloty.

a. Zusammenstoß zwischen Auto und Radfahrer. In der Brzezinskastraße vor dem Hause 82 ereignete sich ein folgenschwerer Unglücksfall. Der Radfahrer Ignacy Cieslak wurde von einem Auto von hinten angefahren und vom Rad geworfen. Cieslak wäre unter die Räder gekommen, wenn der Chauffeur nicht ausgewichen und auf den Bürgersteig gefahren wäre, wo er jedoch die 50-jährige Ewa Jaros überfuhr. Cieslak und die Jaros wurden von einem Arzt der Rettungsbereitschaft behandelt.

Ein Finger abgeschnitten. In der 11-go Bistopadastraße 90 schnitt sich die 57-jährige Hausfrau Olga Cieslak beim Stoffschneiden den Zeigefinger der linken Hand ab. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft verband sie.

Verbrüht. In der Brzezinskastraße 14 fiel das 2-jährige Hauswächterstochterchen Janina Studzinska in eine Schüssel mit kochendem Wasser. Das Kind trug schwere Brühwunden davon und wurde in bezorgnisserregendem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.



Auch Sie sind herzlich eingeladen,

die große Werbekraft der verstärkten Pfingstausgabe in Anspruch zu nehmen. Am besten tun Sie das noch heute durch Ausgabe einer Empfehlungsanzeige in der „Freien Presse“.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

Herzlicher Dank.

Das am vergangenen Sonntag zum ersten Mal in den 28 Jahren des Bestehens unserer Anstalt für Blinde und Epileptiker in der Thackastrasse 38 veranstaltete Gartenfest hat einen überaus schönen und befriedigenden Verlauf genommen. Der Reinerfolg der Veranstaltung beträgt 31.204,25. Dieses Resultat kann als ein guter Erfolg bezeichnet werden, zumal wenn man berücksichtigt, das am letzten Sonntag verschiedene Schulausschlüsse und andere kirchliche Veranstaltungen zugleich stattfanden. Es sei auch an dieser Stelle herzlich Dank ausgesprochen allen, die zur Veranstaltung und zum Gelingen des Gartenfestes etwas beigetragen haben. In erster Linie danke ich unserem treuen mitarbeitenden Damenkomitee am Hause der Barmherzigkeit, wie den einzelnen Damen und Herren, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt und bei dem Fest irgendwie mitgeholfen haben. Sodann danke ich insbesondere dem Posaunenchor der evang.-luth. Junglingsvereins der St. Johannisgemeinde, der unter bewährter Leitung seines Dirigenten, des Herrn Steier, zahlreiche musikalische Darbietungen zu Gehör gebracht hat. Dank gebührt auch dem Gemischten Kirchenchor der St. Trinitatisgemeinde und dem Kirchengesangsverein „Cantata“, welche beide unter der trefflichen Leitung des Herrn Witte fein abgestimmt und sehr stimmungsvoll zahlreiche Lieder vortrugen. Zuletzt danke ich namens der beschriebenen Pflanzengemeinschaft, denen ja mit diesem Gartenfest geholfen werden sollte, allen Gästen, die mit ihrer Teilnahme ihr Interesse bekundeten und zugleich einem so guten Zweck gedient haben. Es ist wiederholt aus der Schär der Teilnehmer der Wunsch geäußert worden, dieses Gartenfest für unsere lieben Pflanzengemeinschaft zu wiederholen. So Gott will, werden wir wenn diesem Wunsch der lieben Glaubensgenossen entsprechen und vielleicht im Herbst ein ähnliches Gartenfest zu veranstalten suchen. Gott segne alle, die in Liebe unserer Wohltätigkeitsinstitution und insbesondere des Zweiges an den Alterungsheimstätten unter den Unglücklichen gedenken!

Rektor Pastor Löffler.

Was ist richtig singen?

Hochverehrte Redaktion!

In Ihrem geschätzten Blatt vom Freitag, den 26. Mai, erschien eine Kritik über meinen Vortrag im Konfirmandensaal der Trinitatis-Kirche.

Ich bitte Sie ganz ergebenst, die folgenden Zeilen von mir entgegenzunehmen zu wollen:

Es ist nicht wahr, daß ich alle Gesangspädagogik angriffe. Wahr ist, daß auf gesangspädagogischem Gebiet am meisten gesündigt wird. Als Beleg hierfür führe ich einige Auszüge aus der Literatur an: „Im Atem ist Leben“ von Maria Gerwig finden wir: „Auf keinem Gebiet aller Kunst wird so viel gesündigt, wie gerade beim Gesang resp. in der Ton- und Stimmführung.“ In dem Buch „Die Ursachen der veränderten und tranken Gesangsformen“ von R. Kippelhoff finden wir folgendes: „Es gibt Musiker, die vom Hause aus Instrumentalmusiker sind, meistens Klavierspieler bis zum mittleren Niveau. Da sie auf ihrem Spezialgebiet nichts erreichen konnten — denn auf einem Instrument läßt sich nichts vormogeln — so tun sie sich als „Gesangslehrer“ auf. Auf Grund ihrer Musikanten-Eigenheiten legen sie sich auf den Titel „Kapellmeister“ bei. Das Publikum denkt, wenn er mit so vielen Instrumenten Bescheid weiß, warum auch nicht mit dem Hals?“ Es gibt ferner solche, „die einst Sänger werden wollten, und entweder als untalentierte und untalentierte sich erwiesen, oder auch durch schlechte Lehrer die Stimme heruntergewirtschaftet haben. Eine Tatsache, die nur auf Gewissenlosigkeit beruhen kann.“ Frau Irma von Höpflingen-de Lyro schreibt in dem Buch „Renaissance der Gesangs- und Sprechkunst“ unter der Überschrift „Schattenseiten“ folgendes: „Eine Sorte gefährlicher, stimmverderbender Gesangslehrer sind die unzähligen verachteten Theaterrequisiten.“ Ich könnte noch viele solcher Ausführungen zitieren, aber ich denke, diese genügen, um zu zeigen, daß meine Angriffe nicht ohne Unterlagen waren.

H. E. S. schreibt, daß das Resultat jahrhundertelanger Arbeit auf den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft, z. B. Physik, der Medizin, der Astronomie, der Philosophie, der Psychologie usw., mit einem Schlage zunichtegemacht. Auch auf dem ge-

langpädagogischen Gebiet wurden in der letzten Zeit neue Entdeckungen und Feststellungen gemacht, die jahrhundertelange Arbeit vernichteten, so zum Beispiel die Atmung betreffend. Bis zum Jahre 1928 wurde sogar in den Konfirmantentorien gelehrt, daß der Sänger durch die Nase einatmen müsse. Dr. Bernhard Ulrich, Berlin, schreibt in seinem Werk „Die Sängerkunst“ unter dem Artikel „Atme ein durch den Mund“ folgendes: Eigentlich fühle ich mich ein wenig peinlich berührt, daß ich diesen Satz beweisen muß. Aber er gehört zum Stoff. Für mich ist es eine selbstverständliche Sache. Aber nicht für die, die... ihre Gedanken nicht zu Ende denken, die nicht ganz gründlich, nicht konsequent sind. Selbstverständlich steht ein Teil der Gesangspädagogik auf meinem Standpunkt, aber ich finde in Schriften über Stimmführung, was den Atemweg anbetrifft, die nützlichsten Dinge... Ich selbst habe erprobt, daß durch Mundatmung die Töne tatsächlich viel vollere und klangvoller klingen, denn durch Nasenatmung geht der Stimmkanal mit der Stimmrinne mechanisch in einer vorzüglich geöffneten, für den Ton geeigneten Zustand über, was bei der „Naseneinatmung“ nicht stattfinden kann. Die neuzeitlichsten Pädagogen und Sänger praktizieren nach obigem Standpunkt mit bestem Erfolg. Nichts fingen heißt: nicht nach sogenannten Schulmethoden singen, sondern die natürlichen Fähigkeiten der Kehle in richtiger, vernünftiger Weise ausnützen. Der weltberühmte Sänger Tito Ruffi erklärte der Presse noch vor einigen Tagen (siehe Wochenschrift „M. B. C.“ vom 30. V. 33), daß es für ihn keine Schulen und Methoden gäbe, sondern nur ein richtiges Singen auf Grund der Fähigkeiten jeder gesunden Kehle. H. E. S. schreibt über meine Person: „Wertwürdig mutet die Selbstherrlichkeit dieses Mannes an.“ Auf diese Worte will ich weiter nicht eingehen, weil sie persönlich sind und nicht zur Sache gehören. Ich habe in meinem 1. Vortrag, welchem H. E. S. beizuwohnen, kein Wort von Selbsthypnose gesprochen, sondern von positiver und negativer Autosuggestion. (Siehe das Buch „Renaissance der Gesangs- und Sprechkunst“ von J. v. Höpflingen-de Lyro und in den Wintern „Praktischer Leitfaden der Gesangs- und Sprechkunst“ von Dr. med. W. Reinecke.) H. E. S. scheinen die Begriffe Selbsthypnose und Autosuggestion nicht klar zu sein. Ueber diese elementaren psychologischen Begriffe kann man sich Klarheit verschaffen in jedem philosophischen Lexikon und in polnischen und deutschen Lehrbüchern. (W. Witwicki: „Psychologia“, Band 1, Seite 403; J. Kröbes S. J. „Lehrbuch der experimentellen Psychologie“, Band 2, Seite 564; „Musikphilosophie“ und „Musikverständnis“ von Walter Howard.) Meine Ausführungen stützen sich stets auf wissenschaftliche Unterlagen, die ich kenne und in meiner Praxis richtig verwende. Daß das Gähnen, Stöhnen und Lachen die richtigen und darum notwendigen Ausgangsmomente für den Sänger sind, ist nicht ein von mir ersonnenes Neuland auf dem Gebiete der Sängerkunst, sondern den neuzeitlichen Pädagogen längst bekannt. Caruso war der Sänger, der keine bestimmte Methode und Schule kannte, Schlagen, Stöhnen und Gähnen war sein Gehang. (Siehe das Buch „Enrico Caruso“ von George Armin, Seiten 14, 32, 56 und 57.)

H. E. S. schreibt, daß meine Ausführungen für den Unwissenden eine gefährliche Irreführung seien. So etwas kann nur ein Mensch schreiben, der die alte und neue Gesangspädagogik nicht kennt und die Fähigkeiten der Kehle bei sich selbst in vollem Maße nicht ausprobiert hat, außerdem mir persönlich gegenüber voreingenommen ist. Es gibt leider bei uns noch Chordirigenten, die der Ueberzeugung sind, daß nicht jeder gesunde Mensch das schöne und richtige Singen erlernen könne. Ich erlaube es für eine Sünde, wenn ein Chordirigent den Menschen sagt, daß nur wenige, Auserwählte, singen können. Da wird dem Laien negativ eingeregelt, daß er keine Aussicht für eine gesunde schöne und klangvolle Stimme hat. Wievielmal besser könnten die Chöre singen, wenn die Herren Dirigenten zu der Ueberzeugung kämen, daß Gott unseren Stimmgäbern eine viel größere und feinere Mission anvertraut hat. Die Kehle kann mehr leisten als wir es ahnen! Als Belegführung dieser Wahrheit führe ich folgende Auszüge an: Im Buch „Atem ist Leben“ schreibt die Verfasserin: „Atmatische Verhältnisse, wie Marschall und die Tobi, von denen man zuerst gar nicht viel erwartet hatte, haben durch ihren Fleiß und ihre Ausdauer alles erreicht. Die schlechtesten Stimmen werden sogar schön.“ In der Broschüre „Stimme und Sexualität“ von Leopold finden wir folgende Behauptungen: „Daß Carusos Stimmwandler die doppelte Länge von denen eines gewöhnlichen Tenors gehabt haben sollen, ist eine lächerliche Behauptung. Die Stimme des Sängers Caruso erschien dünn, sogar brüchig. Man verstand sich nicht viel von ihr, niemand ahnte, daß sie sich jemals zu solcher Schönheit und Größe entwickeln könnte.“

Durch meine, mit strakischen Übungen ausgestatteten Vorträge im Konfirmandensaal der Trinitatis-Kirche, wurde ich in meiner Auffassung von neuem bestärkt. Meine Zuhörerzahl



wuchs mit jedem Abend, trotz der schlechten Kritik von H. E. S. Durch praktische Übungen konnte ich bei den Zuhörern eine richtige physiologische Einstellung der Kehle erzielen. Darum klang auch das Lied „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ gegen Schluß des letzten Vortrags ganz erhebend. Herr Pastor Schendel gab der herrschenden Stimmung durch folgende Worte Ausdruck: „Noch nie hat man bei uns im Konfirmandensaal dieses wunderbare Lied: Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren so klangvoll und in jubelnder Begeisterung gesungen wie jetzt. Wenn die ganze Gemeinde in der Kirche so wie wir hier Gott zu Ehren singen würde, so würden wir einen Gemeindegang erleben, wie er sich anderswo bei uns in den Kirchen nicht hören läßt. Ich glaube Herrn Winamägi im Namen aller hier Anwesenden für seine aufopferungsvolle, selbstlose Arbeit an uns aufs herzlichste und wärmste danken zu dürfen. Wir werden uns sehr freuen, Sie, Herr Winamägi, bei der nächsten Gelegenheit wieder in unserer Mitte an uns arbeiten zu sehen.“

Ich glaube nicht, daß meine verehrten Zuhörer im Konfirmandensaal der Trinitatis-Kirche wirklich im Ernst meinen, ich habe sie einen gefährlichen Irrweg geführt, wie dies H. E. S. in seiner Kritik behauptet.

Schade daß H. E. S. nicht allen Vorträgen beigewohnt hat, er hätte sonst einen besseren und sachlicheren Einblick in die Literatur der Gesangs- und Sprechkunst gewinnen können.

Georg Winamägi.

Wir haben unseren H. E. S.-Mitarbeiter um eine Stellungnahme zu der obigen Zuschrift gebeten. Mit der Veröffentlichung derselben schließen wir die Aussprache.

Es wäre beinahe nötig meine Besprechung über den Vortrag des Herrn Winamägi vom 26. Mai an dieser Stelle zu wiederholen, um zu beweisen, daß er ganz unbegründete Schlüsse daraus zieht. Ich habe keine Unterrichtsart durchaus nicht angegriffen, sie nur als solche festgestellt und mich lediglich gegen seine Ausführungen: „Neuland auf dem Gesangsgebiet“ gewandt. Die Behauptung, daß das Singen in wenigen Stunden zu erlernen sei, bezichne ich auch heute als irreführend. Ebenso irreführend das Verneinen guter Gesangspädagogik. Daß Herr Winamägi sich gegen alle Gesangspädagogik wandte, könnte mir jeder, der dem ersten Vortrag beizuwohnt, bestätigen. In welchem Zusammenhang ferner die Erwähnung der Chordirigenten mit meinem Artikel stehen soll, ist mir nicht ganz klar, doch bin ich der Ueberzeugung, daß alle Chöreleiter das Bestreben haben, ihren Sängern das schöne und richtige Singen beizubringen. Allerdings hätten sie sich einflüchtvoll davor, ihnen „einzufingern“, daß sie alle Solosänger werden könnten. Persönliches Voreingenommenheit kommt in meiner Besprechung gar nicht in Frage, da ich Herrn Winamägi nicht kannte. Die Behauptung „selbstherrlich“ würde ich aber auch heute angesichts seiner Ausführungen aufrechterhalten, denn — es gibt noch andere Möglichkeiten in die Kunst des Gesanges einzuführen zu werden, als die Vorträge Herrn Winamägis. Endlich: es wird in jedem Berufszweige Pfuscher und eifrig arbeitende Menschen geben, aber niemand würde sich wohl unterfangen, in solch marktschreierischem Ton, wie es Herr Winamägi tut, Berufspfleger anzugreifen. Im geschäftlichen Leben werden solche Nachschäfer als „unlauterer Wettbewerb“ strafrechtlich verfolgt.

H. E. S.

Ankündigungen

Evangelische Vorträge in der Brüdergemeinde. Im Rahmen der Vortragsreihe über den dritten Artikel spricht heute abend 8 Uhr im Saale der Brüdergemeinde, Jeromskistrasse 56, Herr Pastor W. Löffler-St. Matthäi über das wichtige und alle Christen bewegende Thema: „Auferstehung des Fleisches“. Jedermann ist aufs herzlichste dazu eingeladen.

Vortrag. Uns wird geschrieben: Am kommenden Sonntag veranstaltet das Rote Kreuz um 12.30 Uhr im Saal der YMCA, Petrikauer Straße 89, einen — polnischen — Vortrag über: „Das Polnische Rote Kreuz im Licht der Gesehgebung“. Sprechen wird Herr Borawski. Der Eintritt ist frei.

„Man spürt es, daß du verheiratet bist, meine Liebe. Du hast ja keine eigene Meinung mehr, sondern bist absolut nur das Sprachrohr deines Tyrannen. Du tust mir leid, liebe Marie. Aber es geschieht so, wie ich es wünsche. Ich gebe also das Geld her. Hier hast du! Du hast immer einen guten Geschmack bewiesen, bloß nicht damals, als du meinen Bruder nimmst. Also, ihr kommt am Donnerstag zu mir, und dann gehen wir gemeinsam kaufen. Ich werde noch etwas einstecken. Die Mädchen müssen unbedingt am elegantesten angezogen sein.“

Die Mutter freute sich, daß die Töchter schöne Kleider haben würden, aber sie ängstigte sich dennoch.

„Angenommen, liebste Eugenie, dein Plan stehe sich verwirklichen, wer weiß, ob eine meiner Töchter mit ihm glücklich würde. Der Vär von Wilsach soll ein großer Lebemann sein. Weißt du das nicht?“

„Papperlapapp! Seitensprünge sollen brave Familienväter auch recht gut machen können, womit ich aber mal ausnahmsweise nicht meinen Bruder meine. Dir hat der immer die Treue gehalten. Ich habe jetzt einige andere Gauner gemeint. Schwamm drüber! Also du bist mit mir im Bund?“

„Wenn du meinst, Eugenie? Ich weiß ja, daß du nur das Beste der Mädel willst“, sagte Frau Landgerichtsdirektor ergeben, denn sie mußte und wollte den Töchtern auf jeden Fall zu den neuen Kleidern verhelfen.

Tante Eugenie war hoch befriedigt. Sie neigte sich aus ihrer statischen Höhe herunter zu der viel kleineren Schwägerin.

„In allen Familien, in denen Töchter sind, wartet man seit Jahr und Tag auf die Heimkehr des Wilsach. Und in all diesen Familien macht man sich Hoffnung auf ihn. Warum soll es nicht gerade uns gelingen? Also tapfer hinein in den Kampf!“

Die beiden Damen verließen einträchtig das Zimmer. Man trank sehr gemütlich Kaffee auf dem großen, schönen Balkon, der nach dem Garten hinaus lag. Von dem Vär von Wilsach war nicht mehr die Rede. Doch Herr Wilsach war ganz entsetzt, als ihm seine Frau

am Abend rundheraus erklärte, er solle sich da nicht einmischen. Wo doch Eugenie alles bezahle? Und die Mädel wirklich schon längst mal neue Kleider brauchen? Wo sie doch bereits zehn Bälle in demselben Fräulein mitgemacht hätten? Aber Männer hätten ja nie für so etwas Verständnis. Und das sei auch nicht zu verlangen.

Resigniert schlug der Landgerichtsdirektor. Er meinte schon halb im Einschlafen:

„Blamieren werdet ihr euch, blamieren! Mir wird schon jetzt kalt.“ Und er zog sich trotz der warmen Nacht die Decke bis über die Ohren.

Seine Frau empfand tiefe Reue. Immer hatten sie sich so gut verstanden, und er war doch ein lieber, ehrenwerter Mann. Und sie hätte ja jetzt auch viel lieber gesagt: Du hast recht, Vater, durchaus recht hast du.

Aber sie mußte um der neuen Kleider willen mal so tun, als ob sie von Eugenes Argumenten überzeugt wäre. Und so sagte sie auch weiter nichts mehr und legte sich schlafen.

Im gemeinsamen Zimmer der Töchter aber lachte und schnatterte es noch vergnügt. Aber dann wurde die Stimmung kriegerisch. Gitta hatte nämlich höchst niederträchtig-naiv gesagt:

„Du wirst ja nicht in Frage kommen. Deine Nase ist schief, und die Ohren sind auch nicht klaffisch. Stehen ein bißchen ab. Der Mund könnte kleiner sein — hm!“

Eine ganze Weile war Sophie betart benommen von diesem Angriff, daß sie keine Worte fand. Und dann waren es auch nur drei Worte:

„Na warte, du!“ Und dann wirbelten Kissen und alle Gegenstände durch die Luft. Zuletzt zog Gitta, eine Decke und ein Kopfkissen über dem Arm, ins Wohnzimmer hinüber, um hier die Nachtruhe zu halten.

Tiefe Feindschaft entstand zwischen den Schwestern. Am andern Morgen sah Sophie mit viel verschwollenen Augen am gemeinsamen Kaffeetisch.

„Was hast du denn?“ wunderte sich der Vater.

(Fortsetzung folgt.)



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

12

Tante Eugenie sagte jetzt:

„Pflegt eure Hände gut! Es wäre immerhin möglich, daß der Vär von Wilsach zuerst auf die Hände sieht. Es sind die Hauptmerkmale des Menschen, die Hände. Ich habe das mal irgendwo gelesen. Und nun will ich eure Mutter aussuchen, die selbstverständlich wieder in der Küche steht. Na ja, sie war immer solch gutes, bescheidenes Weib und hat viel arbeiten müssen, damit der Glanz nach außen hin erhalten blieb trotz der schweren Zeiten. Ja, es muß auch solche anspruchslosen Frauen geben.“

Gerade als Tante Eugenie zur Tür hinaus wollte, kam Le kleine, abgeheftete Frau herein. Sie begrüßte die Schwägerin herzlich und bat sie sogleich, doch zum Kaffee zu bleiben, es gäbe Pfannkuchen.

„Pfannkuchen? So so? Wir müssen aber jetzt sparen. Komme lieber mal zu dir rüber, ich muß dir was erzählen.“

Und Tante Eugenie schob die kleine, blasser Frau vor sich her, während der Landgerichtsdirektor seiner Frau einen mitleidigen Blick nachwarf und die Töchter eifrig die Köpfe zusammenstießen.

Frau Landgerichtsdirektor war starr! Ihre Töchter — und der Vär von Wilsach? Ausgeschlossen! Vollkommen ausgeschlossen! Das würde nie werden. Sie hielt mit dieser Meinung nicht hinter dem Berge. Aber Tante Eugenie tat jedes Wort mit einem mitleidigen Blick ab.

Großbrand

In dem 4stöckigen Fabrikgebäude von Litmanowicz, aus sich auf dem Grundstück der früheren Industriewerke von Döring in der Kopernikusstraße 56/58 befindet und von drei Firmen: Zielonko und Komp., Lipszyc und Wein gepachtet war, brach früh gegen 4 1/2 Uhr, vor Beginn der ersten Schicht, Feuer aus, und zwar im Erdgeschloß, in der Fabrik von Zielonko und Komp. Es verbreitete sich mit großer Schnelligkeit, so daß bald das ganze Gebäude in Flammen stand. Man bot alle Feuerwehrrüge auf, die von Dr. Grohmann befehligt wurden. Erst gegen 8 Uhr konnte man des Feuers Herr werden.

Neun Feuerwehrleute sowie ein Meister der Fabrik von Zielonko und Komp. erlitten leichtere Verletzungen. Die Fabrik ist vollständig ausgebrannt. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Die geschädigten Fabriken waren versichert; sie beschäftigten vierhundert Arbeiter.

Der Schach im Ofen

a. Aus der Alexandrinskistraße 34 verzog vor einer Woche eine gewisse Antonina Lipinska nach der Pienknastraße 7. Gestern erinnerte sie sich plötzlich daran, daß sie ihre Erbsparnisse in Höhe von 800 Zloty in dem Aufbewahrungsort in ihrer alten Wohnung zurückgelassen hatte, und zwar im — Ofen. Sie eilte sofort in die alte Wohnung, wo sie jedoch zu ihrem Schrecken feststellte, daß der Ofen umgekehrt worden war. Natürlich war ihr Schatz fort. Sie beschuldigte die noch anwesenden Arbeiter, ihn gekostet zu haben. Polizei mußte eingreifen, um eine Schlägerei zu verhindern. Wo das Geld ist, konnte aber auch sie nicht feststellen.

p. Augen auf! Die Nowomiejskastraße 18 wohnhafte Chana Czarnowska wollte eine Reise antreten. Mit ihrem Handkoffer, in dem sich Sachen für 200 Zloty befanden, blieb sie bei einer Bekannten stehen. Der Koffer stellte sie hin. Als sie ihn wieder aufnehmen wollte, war er verschwunden.

p. Angeklopfen. In Reftinia bei Łódź „vergnügten“ sich mehrere Burschen mit dem Schießen von Spaten. Dabei erhielt der 18 Jahre alte Stanisław Malolepszy eine Schrotladung in den Kopf. Die Bereitschaft der Krankenkasse überführte ihn in ein Ambulatorium.

a. Uebersahren. Der in der Rysiastraße 34 wohnhafte Eduard Schulz wurde von dem Kotflügel einer Autodroschke erfaßt und niedergerissen. Die Räder gingen über ihn hinweg und verursachten schwere innere Verletzungen und einen Bruch des linken Beines. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Verunglückten die erste Hilfe und überführte ihn in eine Heilanstalt.

p. Lebensmüde. In der Ewangeliakstraße 5 trank gestern die dort wohnhafte Katarzyna Turek Gift. Die Rettungsbereitschaft überführte sie in das Rodozoczny Krankenhaus.

p. In der Wynariskistraße 65 trank die 17 Jahre alte Janina Tomczowska Gift. Die Rettungsbereitschaft beseitigte jede Lebensgefahr.

Aus den Gerichtssälen

p. Das Urteil im Kommunistenprozeß. Am gestrigen zweiten Verhandlungstag gegen die 13 Kommunisten verurteilte das Gericht in den frühen Nachmittagsstunden das Urteil. Es wurden verurteilt: Władysław Gomułka und Józef Krawiec zu je 4 Jahren, Julian Galiński, Józef Jaselski und Schlama Piasiecki zu je 3 Jahren, Władysław Banaszkiewicz, Bronisław Stachurski, Antoni Bielinski, Bronisław Schindler, Stanisław Chroscinski und Adam Wieleśki zu je 2 Jahren, Andrzej Gruszecki zu 1 1/2 Jahren, Józef Bednarek zu einem Jahr Gefängnis.

Ein Arzt wird verurteilt. Das Warschauer Appellationsgericht verurteilte den Peitzauer Arzt Dr. Wacław Kowalewski, der einer Patientin die Leibesfrucht abgetrieben und dadurch ihren Tod verursacht hatte, zu zwei Jahren Gefängnis. Die erste Instanz sprach den Arzt frei, da er erklärt hatte, der Eingriff sei infolge eines schweren Tuberkulosenleidens der Frau notwendig gewesen. Die Berufungsinstanz verurteilte Dr. Kowalewski dafür, daß er die Operation unjauber ausgeführt hatte.

Arzt stellte falsches Zeugnis aus Von einem Patienten „hereingelegt“

× Vor dem Stadtgericht in Lubartow hatte sich ein Dr. Ozer Seeman aus Lenczna wegen Ausstellung einer falschen ärztlichen Bescheinigung zu verantworten. Dr. Seeman erklärte vor Gericht, zu ihm sei zwischen dem 10. und 15. November vorigen Jahres als Patient ein gewisser Lebeduk gekommen, bei dem er fortgeschrittene Nieren- und Luftröhrenentzündung, sowie 38 Grad Fieber festgestellt. Lebeduk habe erklärt, er fühlte sich für den 15. November als Gerichtszeuge nach Parzew geladen, worauf der Arzt anordnete, er solle das Bett hüten; sollte ihm eine Strafe auferlegt werden, werde er eine entsprechende Bescheinigung ausstellen. Am 21. November habe er dem Patienten denn auch eine solche Bescheinigung ausgestellt. Lebeduk erklärte dagegen vor Gericht, er sei zu Dr. Seeman das erste Mal am 20. November gekommen und habe die gewünschte Bescheinigung erhalten, ohne daß ihn der Arzt untersucht hätte. Als Lebeduk befragt wurde, warum er die falsche Bescheinigung verlangt habe, erklärte er, er habe den Arzt „hereinlegen“ wollen, und zwar aus patriotischen Gründen. Nach Einvernahme der Zeugen wurde Dr. Seeman zu 6 Monaten Gefängnis und 500 Zł. Strafe verurteilt, wobei für die Freiheitsstrafe ein 5jähriger Strafaufschub gewährt wurde. Der Arzt hat Berufung angefordert.

SPORT und SPIEL

Die Meisterschaft der „A“-Klasse

Morgen beginnt die zweite Runde der diesjährigen Meisterschaft, die sich noch interessanter als die erste zu gestalten verspricht. Den Reigen eröffnen: L. S. u. L. Verein — Haloah. Der Ortsmeister, der bis dahin als Punktleistungsmeister aufgetreten ist, soll nun endlich in verstärkter Aufstellung (u. a. mit Kulawiecki, Franzmann, Wojcik) antreten; deshalb wird mit einem Sieg der Schwarz-Weißen stark gerechnet. Da Haloah aber den Platz in der oberen Tabellenhälfte mit allen Kräften zu verteidigen suchen wird, steht ein harter Kampf bevor.

W. K. S. steht vor einer schweren Aufgabe: als Gast des „Widzew“ werden sich die Militärs gehörig strecken müssen, um den über die weitere Führung entscheidenden Sieg zu erringen. Die Form spricht zwar für W. K. S., doch wird mit einem Erfolg des Vizemeisters stark gerechnet.

Union-Touring trifft auf Wima, die sicherlich mit größtem Ehrgeiz um die rettenden Punkte kämpfen wird. Ihr Gegner steht zwar als ausgesprochener Favorit da, doch da er gerade gegen schwächere Gegner öfters verlagert hat, werden auch den Platzwirten Ausflüchte gegeben. Jedenfalls steht ein harter Kampf bevor, denn für beide Mannschaften bedeuten diesmal die Punkte viel, wenn nicht alles.

Mallabi — L.S. 18. Während die Roten nichts zu verlieren haben, steht für Mallabi alles auf dem Spiel: als ausgesprochener Außenseiter darf sie keinen weiteren Punkt verlieren. Diesmal bietet sich dem Neuling der A-Klasse eine der wenigen Gelegenheiten, auf Punkte rechnen zu dürfen, denn L.S. war in der ersten Runde die einzige Mannschaft, die der Mallabi zu den beiden Punkten verhalf.

Oesterreich sagt Fußballkampf ab?

Das für den 25. Juni geplante Fußball-Länderspiel Oesterreich—Deutschland in Frankfurt a. M. wird, wie aus gut informierter Quelle verlautet, mit Rücksicht auf die derzeitigen politischen Verhältnisse nicht zur Durchführung gelangen. In den nächsten Tagen wird der österreichische Fußballbund offiziell die Abgabe beschließen.

Tennisturnier bei UT beendet

t. Das Borgabeturnier der Tennissektion des Sportklubs „Union-Touring“ wurde gestern mit dem Endrundenspiel zwischen den Brüdern Leo (—15) und Kurt (—30/a) Brauer zu Ende geführt. Das Spiel endete 7:5, 7:5 für Leo Brauer.

Die Ringkämpfe im Sportzirkus. Der gestrige Abend brachte wieder eine Reihe interessanter Kämpfe. Als erstes Paar stiegen der Grustiner Kwariani und der Tische Prohaska in den Ring. Kwariani kämpfte sehr fair, während Prohaska des öfteren unerlaubte Griffe anwandte. Kwariani brachte dann schließlich seinen Gegner in der 26. Minute durch Nelson auf den Boden. Das Debüt des Lohjers Synkowski fiel recht überzeugend aus. Es gelang dem „Anfänger“, seinen Gegner Karlewski in der 6. Minute durch Einbrücken einer Halbbürde auf die Schultern zu legen. In den nächsten Tagen wird Synkowski gegen Krauzer und Bielewicz kämpfen dürfen. Der oberösterreichische Bergmann Grabowski traf auf einen gefährlichen Gegner, auf Gaja, der die dritte Runde für sich buchen konnte. Der Kampf endete unentschieden. Gromow gelang es in der 18. Minute, den guten Techniker Szegerbinski zu bestegen. Zum Schluß trafen Budris und Krauzer aufeinander. Krauzer siegte in der 20. Minute.

Heute finden folgende Kämpfe statt: Prohaska—Krauzer (Entscheidung), Garkowienko—Kawan (Entscheidung), Szegerbinski—Bielewicz (Entscheidung), Grabowski—Gromow, Synkowski—Wieleśki.

Boxkampf Geyer—Union 6:4

h. m. Das gestrige Mannschaftstreffen im Bogen Geyer—Union erfüllte nicht ganz die gehegten Erwartungen, denn infolge Startablagen mußten vier Kämpfe ausfallen. Wolski (G) und Baranowski (U) blieben aus, Michalczewski (U) und Wojniakiewicz (G) warteten vergebens auf ihre Gegner, so daß zur Programmrettung zwei Unionisten einen Kampf bestreiten mußten.

Die Kampfresultate lauten: Papiergewicht: Morawski

(Geyer) — Zapfe (Union). Beide kämpften zu sehr abwartend, auf Zufallstreffer ausgehend. Morawski ist um einen Deut aggressiver, hauptsächlich in der letzten Minute, was für seinen Punktsieg wohl mitbestimmend ist. Fliegengewicht: Wojciechowski (G) — Bizer II (U). Der schönste Kampf des Abends. Wojciechowski versucht Bizer mit seinen Graden auf Distanz zu halten, jedoch der Unionist ist unverwundlich in seinem Tempo, und seine rechten Magenheften machen Wojciechowski viel zu schaffen. Der überaus farbige und spannende Kampf endet mit einem glatten Punktsieg Bizers. Bantamgewicht: Karwacki (G) — Bizer I (U). Bizer ist in jeder Kampfesphase seinem Gegner klar überlegen. Federgewicht: Krum (G) — Franz (U). Der Routine Krum ist Franz bei seinem ersten Kampf nicht gewachsen und verliert nach flotten Kampf nach Punkten. Weltergewicht: Ostrowski (G) — Witsch (U). Ostrowski siegt verdient nach Punkten. Im Gesellschaftstreffen Schejn (Weltergewicht) und Michalczewski (Leichtgewicht), beide Union, geht es nicht gesellschaftlich zu, denn Schejn läßt gleich die schwersten Brocken vom Stapel, welche Michalczewski derartig durchschütteln, daß er nach der ersten Runde aufgibt.

Bayern-Tschechoslowakei im Bogen 8:8

h. Im Prager Winterstadion wurde gestern in Gegenwart von 10 000 Zuschauern der Länderkampf im Bogen Tschecho-Slowakei—Bayern um den Mitropacup ausgetragen, welcher einen unentschiedenen 8:8 Verlauf nahm. Die Urteile waren diesmal alle korrekt, was die beim Länderkampf anwesenden FSB-Kongreßteilnehmer einmütig bestätigten. In den einzelnen Gewichtsklassen wurden folgende Resultate erzielt: Selinek (T) besiegt im Fliegengewicht Schlegl (B) nach Punkten, Zigariski (B) erringt im Bantamgewicht einen haushohen Punktsieg über Kocman (T), Dvorak (T) siegt im Federgewicht nach Punkten über Rast (B), Döbels (B) siegt im Leichtgewicht über Stepanek (T), Hrbicka (T) siegt im Weltergewicht nach Punkten über Frey (B), Schmittinger (B) siegt im Mittelgewicht nach Punkten über Polpiessl (T) und Rejtoš (T) im Halbschwergewicht über Sing (B). Im Schwergewicht siegt Just (B) durch technischen K. o. in der zweiten Runde über Wojtek (T).

Internationale Reitwettbewerbe in Warschau

es. In Warschau beginnen heute internationale Reitwettbewerbe, die bis zum 12. d. M. dauern werden. An den Wettbewerben nehmen polnische, französische, tschechische, rumänische und ein lettischer Reiter teil.

Lord Derbys Pferd gewinnt das englische Derby. In Epim wurde zum 154. Male das englische Derby ausgetragen, das klassische Pferderennen, dem der Grafenater des jetzt an den Rennen beteiligten Lord Derby seinen Namen gegeben hat. Das Rennen gewann das Pferd Lord Derbys „Hyperion“.

Koehl konstruiert ein Amphibienflugzeug

Hauptmann a. D. Koehl wird an der am Sonntagabend beginnenden zweiten diesjährigen Südamerikafahrt „Graf Zeppelins“ teilnehmen. Wie der „Berliner Börsenkurier“ meldet, hat Koehl vor seiner Abreise nach Friedrichshafen Einzelheiten über die Vorbereitungen für einen von ihm für das nächste oder übernächste Jahr geplanten Geschwaderflug über den Atlantik erzählt. Danach arbeitet Koehl schon seit längerer Zeit an der Konstruktion eines neuartigen Flugzeugtyps, für den die Vorarbeiten so weit gediehen sind, daß voraussichtlich im Herbst des Jahres die ersten praktischen Vorversuche beginnen können. Es handelt sich dabei um ein mehrmotoriges Landflugzeug, das durch besondere Vorrichtungen im Notfall auch auf dem Ozean schwimmfähig bleiben könnte. Nach den bisherigen Plänen soll ein Geschwader von etwa 4 bis 6 Maschinen dieser Neukonstruktion den großen Flug durchführen, dessen Weg von Deutschland zunächst nach der afrikanischen Westküste und von hier über den Südatlantik nach Südamerika gehen soll, von wo dann später ein Weiterflug nach den Vereinigten Staaten geplant ist.

Die internationalen französischen Tennismeisterschaften

Kleinschroth Veteranenmeister

h. Am gestrigen Tage wurde in Paris bei den internationalen Tennismeisterschaften die Veteranenmeisterschaft im Herreneinzel ausgetragen, welche mit einem Siege Dr. Kleinschroths endete, der Crawford 9:7, 6:3 schlagen konnte und somit diesen Meistertitel erringen konnte. Von den anderen Resultaten verdienen Beachtung: im Herreneinzel: Berry—Malecel 6:0, 4:6, 7:5, 6:3, Satoh—Robbins 6:1, 7:5, 4:6, 3:6, 6:1. Dieses Spiel war eins der interessantesten des gestrigen Tages und dauerte drei Stunden. Ein nicht minder interessantes Spiel boten Marcel Bernard und de Stefani, welches nach fünf Sätzen mit einem Siege des Franzosen Bernard 6:4, 7:5, 7:9, 0:6, 6:1 endete. Lee—Prenn 7:5, 3:6, 6:4, 6:1. Prenn enttäuschte in diesem Spiel, denn er spielte weit unter seiner Form, und hatte den schwächsten Tag seiner Laufbahn. Frankreichs Meister Cochet fertigte den Japaner Ito ohne große Anstrengung 6:1, 6:2, 6:4 ab.

Im Dameneinzel besiegte die Engländerin Scriven

die Französin Henrotin 6:2, 8:6 und die zweite Engländerin Betty Nuthall die Französin Payot 6:2, 6:2.

Das Rot-Weiß-Turnier in Berlin

h. Durch prächtiges Wetter begünstigt, schreitet das internationale Rot-Weiß-Turnier in Berlin rüstig vorwärts und beginnt einen interessanten Verlauf zu nehmen, da die ausgeschiedenen Teilnehmer der französischen internationalen Tennismeisterschaften sich in Berlin einzufinden beginnen. Die gestrigen Resultate lauten: Herren: doppel: v. Cramm, Lund—Lohrer, Heinisch 4:6, 6:3, 6:2. Fischer, Wach—Göpfert, Uhl 7:5, 6:1.

Gemischte Doppel: Fr. Horn, Artens—Frau Moritz, Schwenter 6:2, 6:2.

Damendoppel: Stud, Ende—Cramer, Cobe 6:4, 7:5, Krahwinkel, Schneider—Knepple, Welheim 4:6, 6:4, 6:3 und Köhne, Ewen—Schomburk, Sander 3:6, 6:3, 7:5.

Vom Film

Cafino: Wells' „Dr. Moreaus Insel“. H. G. Wells' utopische Werke sind jedermanns Geschmack. Seine weitverbreitete Phantasie führt uns auf wissenschaftliche Gebiete, die noch ungeklärte Wege birgen und die absurd erscheinen. Eine der letzten Bücher Wells': „Dr. Moreaus Insel“, übersteigt in seiner Ideenführung alles, was wir von diesem Schriftsteller kennen. Der Grundgedanke dieses Romans ist die Frage, ob es nach dem heutigen Stand der Wissenschaft möglich wäre, aus Tieren Menschen zu machen.

Dr. Moreau sitzt irgendwo auf einer Insel, die auf keiner Karte zu finden ist. Die grauenhaftesten Dinge gehen dort vor. Ein „Normalmensch“, der diesen Ort notgedrungen besuchen muß, sieht Sachen, die ihm das Blut in den Adern erstarren lassen. Menschenähnliche Tiere (ober tierähnliche Menschen) treten ihm entgegen, bellen, grinsen, fauchen und sprechen ihn an. Diese Unfälle sind Gebilde des überstudierten Dr. Moreau, der die Insel „bevolkert“. Und unter diesen Ungeheuern lebt das trefflichste Exemplar Moreaus, die pantherähnliche Sota. Sie versteht sich in den Fremden und umgarnet ihn durch ihre Stillschweifigkeit. Zur größten Zufriedenheit des Doktors. Doch dessen Triumph währt nicht lange. Die Halbmenschen lehnen die ihnen von Moreau gegebenen Gesetze ab, und werfen sich unter Anführung des „Kultiviertesten“ auf ihren Schöpfer. Der nach der Insel Verschlagene wird von seiner Braut gerettet.

Seinem Motto nach ist dieser Film also ein Gegenstück zu „Dr. Jekyll und Mr. Hyde“. Dort das Loslösen des Körpers von der Seele, wodurch der Mensch zum Tier wird, hier das Menschenwerden des Tieres. Allerdings eignet sich der Roman Wells' nicht recht zu einem Filmstoff, da ihm zu stark das Problematische anhaftet. An Spannung übertrifft dieser Film jedoch stellenweise den eben erwähnten, was vor allem ein Verdienst des Darstellers des Dr. Moreau, Charles Langton, ist. Die übrigen Mitwirkenden haben nur wenig Gelegenheit, ein überzeugendes Spiel zu zeigen.

Szula: „Lieseparade“. Die Filmoperetten Substituten haben bleibenden Wert. Sie entzücken durch ihr Tempo, ihre Frische und ihre einheitliche Durchführung, des Szenenaufbaus. Wenn dazu ein Pärchen wie Maurice Chevalier und Jeanette Mac Donald die Hauptrollen verkörpern, so hat der Film alles, was er an Vorzügen überhaupt haben kann. Die anspruchslose Handlung wird durch den ganz hervorragenden Gesang der Mac Donald, durch den ungekünstelten Witz Chevaliers und durch liebliche Tänze Lilian Roth und Lupino Lane unterbrochen. Man läßt sich das ganz gern gefallen.

„Kafketa“.

„Jeder darf lieben“.

In der letzten Zeit haben wir auf unseren Film Bühnen einige polnische Komödien. Zu der bestgelungensten Komödie müssen wir unbedingt den jetzt in der „Kafketa“ laufenden Film: „Jeder darf lieben“ zählen. Wenn schon, dem Inhalt nach, das Stück keine tiefen Gedanken aufweist, so hält es doch den Zuschauer die ganze Zeit in Spannung. Man amüsiert sich köstlich über die urchomischen Szenen, Situationen und Dialoge, und das ist ja hier die Hauptaufgabe. Reizend ist das stimmungsvolle Lied: „Jeder darf lieben“. Beim Verlassen des Kinos summt das ganze Publikum die Melodie. Der Humor dieses Films ist dank dem bekannten Komiker Dymaza vollkommen. Aber auch die andern Mitwirkenden bemühen sich, ihre Rollen wie am besten und humorvollsten zu gestalten.

Aus der Umgegend

Stadtratssitzung.

Ly. Die letzte Stadtratssitzung wurde in Anwesenheit von 13 Stadtratmitgliedern und zwei Delegierten des Magistrats von Bürgermeister Swiercz eröffnet. Nach Annahme des Protokolls der vorletzten Sitzung verlas der Bürgermeister ein Schreiben des ehem. Starosten Rzewski, der dem Magistrat weiterhin erfolgreiche Arbeit wünscht. Weiterhin erklärte Bürgermeister Swiercz, daß in dem Haushaltsplan für 1933/34 einige Änderungen vorgenommen worden sind, die jedoch die einzelnen Posten nicht verändern.

Nachdem bekanntgegeben worden war, daß das Lodzer Wojewodschaftsamt Gierz als Kreisstadt anerkannt hat, wurde zu der Wahl des Stadtverordneten: vortreters und dessen Vertreters geschritten, die jedoch nach Bestätigung der Kandidaten auf die nächste Sitzung verschoben wurde, da ein mangelndes Quorum festgestellt wurde.

Darauf wurde beschlossen, das Gesuch des Magistrats anzunehmen, die Steuern bei Erledigung der Bauformalitäten für diejenigen Personen um 50 Prozent herabzusetzen, die Bankkredite der Landeswirtschaftsbank in Anspruch nehmen. Die Gebühren für das Schlachten wurden auf Grund eines Schreibens des Lodzer Wojewodschaftsamtes herabgesetzt. Der Stadtrat beschloß, 50 Festmeter Holz des Orlagister Waldes in der Nähe der Villa Brodacz zu 16 Zl. für den Festmeter zu verkaufen. Die Tagdgebühren werden auf 10 Groschen für den Festmeter festgelegt. Um den Bewohnern der Stadt die Erlangung eines Schrebergartens zu ermöglichen, wurde beschlossen, das Territorium an der Wodnastraße, das 18000 Quadratmeter umfaßt, bei einer Abzahlung von 1 Groschen für den Quadratmeter pro Jahr zur Verfügung zu stellen. Nachdem der Antrag angenommen worden war, daß die Stadt Gierz dem Verein für Menschentum und Archäologie in Lodz bei jährlicher Entlohnung von 100 Zloty als Mitglied beitrete, wurde die Sitzung von Bürgermeister Swiercz geschlossen.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Fräulein Doktor“.
Sommertheater im Staszic-Park. — „Gotówka“.
Teatr Popularny. — „Interes z Ameryka“.

Aus dem Reich

Konflikt in der Tomaszower Kunstseidenfabrik immer noch nicht beigelegt
Staatspräsident läßt Lebensmittel verteilen

PAT. Angesichts der Tatsache, daß der Konflikt zwischen der Werkleitung und den Arbeitern der Tomaszower Kunstseidenfabrik immer noch nicht beigelegt ist, hat der Staatspräsident eine einmalige Verteilung von Lebensmittelscheinen im Werte von 4 bis 8 Zloty unter die Vertriebsstellen der Stadt Tomaszow angeordnet, die in den Tagen bis zum 3. d. M. durchgeführt wird. Zur Verteilung gelangen etwa 6000 solcher Scheine.

Flugzeug-Kleinholz

In Graubenz war der Oberleutnant Jan Kolski mit einem Eindecker zu einem Übungsflug aufgestiegen, mußte aber bald infolge Motordefekts eine Notlandung vornehmen. Dabei stieß das Flugzeug gegen das Dach eines Restaurants und ging in Trümmer. Der Flieger kam mit heiler Haut davon.

Auf dem Flugplatz Dombin bei Warschau stießen ein startendes und ein landendes Flugzeug auf dem Boden zusammen. Die Insassen beider Apparate wurden schwer verletzt.

Die Mutter und sich selbst getötet

In der Warschauer Vorstadt Praga wohnte im Hause Stalowastraße 55 der 43jährige Czesław Trecinski mit seiner 74jährigen Mutter Maria. Trecinski war schon seit einigen Jahren arbeitslos und konnte trotz angestrengter Bemühungen keine Beschäftigung finden, was auf ihn so niederdrückend einwirkte, daß er leichten des öfteren den Nachbarn gegenüber äußerte, seinem Leben ein Ende bereiten zu wollen, vorher werde er aber auch seine Mutter töten, damit sie nicht länger zu hungern brauche. Gestern nacht führte er diese grausige Tat auch wirklich aus. Nachbarn fanden am Morgen die alte Frau tot auf dem Fußboden liegen. Trecinski hatte ihr mit einem Rasiermesser den Hals durchgeschnitten. Darauf erhängte er sich.

Elfjähriger versucht sich zu töten

In einem Kino

In dem Warschauer Kino „Glorja“ versuchte sich der 11jährige Wladyslaw Ulrich während der Vorstellung mit einem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden. Die Vorstellung des Films wurde sofort unterbrochen und die Rettungsbereitschaft angerufen. Der Knabe, der Sohn eines kürzlich verstorbenen angesehenen Bürgers, wurde verbunden und nach Hause geschickt. Was ihn zu diesem entsetzlichen Schritt veranlaßt hat, ist noch nicht bekannt.

Der Ziegenbock als Gärtner

Warschauer Blätter wissen folgendes zu berichten: Die Warschauer Sittenpolizei wurde vor einiger Zeit darauf aufmerksam, daß im dortigen Hotel „Sport“ erotische Orgien veranstaltet werden, führte wohl auch überraschend mehrmals Hausdurchsuchungen in dem Hotel durch, ohne jedoch etwas Verdächtigendes zu bemerken. Man glaubte anfangs, daß das Hotel geheime Ausgänge besitze, bis eines Tages das Rätsel gelöst wurde. Und zwar stellte es sich heraus, daß ein Beamter der Sittenpolizei namens Sztajnsberg der Warner war. Dank seinen dienstlichen Beziehungen wußte er immer schon vorher, wann die Revision durchgeführt werden sollte und setzte davon die Veranstalter der Orgien in Kenntnis. Sztajnsberg, der seit Jahren Mitglied der Sittenpolizei war, zwei eingeweihte Portiers des Hotels sowie die Besitzerinnen desselben, Majewska und Kwiatkowska, wurden verhaftet. Die beiden Frauen sind übrigens Besitzerinnen mehrerer Häuser in Warschau und sehr reich.

Geschäftliche Mitteilungen

„Franz-Josef“-Bitterwasser ist ein angenehmes und anregendes Abführmittel.

Baumwollbörsen

New York. Loco 9.35, Juni 9.17, Juli 9.20, August 9.26.
New Orleans. Loco 9.17, Juli 9.17, Oktober 9.41, Dezember 9.57.
Liverpool. Loco 6.45, Juni 6.14, Juli 6.12, August 6.12.
Aegyptische. Loco 8.61, Juli 8.30, Oktober 8.31, November 8.38.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“
Lodz, den 1. Juni 1933.
Thermometer: 8 Uhr: +15,5 Grad C.; 12 Uhr: +20,5 Grad C.; 20 Uhr: +15 Grad C.
Barometer: 748 mm gestiegen.

a. Der heutige Nachdienst in den Apotheken. S. Janiewicz, Stary Rynek 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; C. Hamburg, Glowna 50; D. Pawlowski, Petrikauer Str. 307; M. Piotrowski, Pomorska 91; N. Stocki, Limanowitza 32.

Handel und Volkswirtschaft

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Auf Antrag des Verwalters der fallierten Apotheke von Jozef Klupta erteilte das Gericht die Genehmigung zur Wiedereröffnung der Apotheke.

Zum Syndikus des Konkursverfahrens gegen die Firma „Eleganté“, Nowomiejskastrasse 10, wurde auf Antrag des Richterkommissars Magister Szymon Siebenberg ernannt.

In Sachen des Konkursverfahrens gegen „Moszek Jaskowicz“, Petrikauer Strasse 9, verlängerte das Gericht den Termin zur Anmeldung der Forderungen um zwei Wochen.

Das Gericht bestätigte die in der letzten Gläubigerversammlung der fallierten Firma „Major Rzepkiewicz“ in Ozorkow gewählten Syndizi: Israel Bekerkunst und Abram Szlama Domankiewicz in ihren Aemtern.

Der Dollar in Lodz

ag. Obwohl die Bank Polski gestern den Dollarkurs etwas gesenkt hatte und nur 7,37 Zloty zahlte, wurden im privaten Verkehr für den Dollar weiterhin 7,40 gezahlt und 7,42 verlangt.

Gestern war ein grösseres Angebot von Golddollars zu verzeichnen. Der Orientierungskurs stellte sich für den Golddollar auf 9,22 Zloty im Verkauf und 9,20 Zloty im Kauf.

Lodzer Börse

Lodz, den 1. Juni 1933.

Valuten			
	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	7,48	7,45
Zinsliche Werte			
7% Stabilisationsanleihe	—	49,50	49,25
4% Serlen-Investitionsanleihe	—	109,25	109,00
4% Dollar-Prämienanleihe	—	49,75	49,50
3% Prämien-Bauanleihe	—	38,50	38,25
Bankaktien			
Bank Polski	—	73,50	73,00
Tendenz abwartend.			

Warschauer Börse

Warschau, den 1. Juni 1933.

Devisen			
Amsterdam	358,80	New York - Kabel	7,55
Berlin	207,10	Paris	35,10
Brüssel	—	Prag	—
Kopenhagen	—	Rom	46,45
Danzig	—	Oslo	—
London	80,15	Stockholm	—
New York	7,54	Zürich	172,38

Sehr kleine Umsätze. Tendenz für Devisen fester, vor allem für London und New York. Dollarbanknoten ausserbörsllich 7,48—7,50. Goldrubel 4,89. Golddollar 9,17½. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devisen Berlin zwischenbanklich 207,10. Deutsche Markscheine privat 203,50—203,00. Pfund Sterling privat 30,25.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	38,90
4% Dollaranleihe	49,50—49,80
7% Stabilisationsanleihe	49,50—50,00—49,75
4% Serien-Investitionsanleihe	107,75
10% Eisenbahnanleihe	—
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau	40,25—40,38

Aktien

Bank Polski	72,75	Starachowice	9,00
Lilpop	11,00	Warsch. Zuckerges.	—

Für Staatsanleihen, Pfandbriefe und Obligationen der Stadt Warschau festere Tendenz; kleine Aktienumsätze.

Lodzer Getreidebörse

Lodz, den 1. Juni 1933.

Notierungen je 100 Kilogramm in Zloty loco Lodz:	
Roggen	17,50—18,00
Weizen	34,00—35,00
Mahlgerste	14,00—15,00
Hafer	13,75—14,75
Roggenmehl 60proz.	27,50—28,50
Roggenmehl 65proz.	26,50—27,50
Weizenmehl 65proz.	55,00—57,00
Roggenkleie	10,50—11,00
Weizenkleie	9,50—10,00
Weizenkleie, grob	10,00—10,50
Speisekartoffeln	3,50—4,00
Viktoriaerbsen	—
Blaue Lupinen	2,00—9,00
Stimmung ruhig.	

Druck und Verlag:

„Libertas“ Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Hauptredakteur: Adolf Katzel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“
Sugo Wiczenel.

Lodzer Handelsregister

1321/B. **Q. Goldberg und Co., G. m. b. H.,** Lodz, 11-go Listopadastraße 38. Verkauf von hochglänzenden Galanteriewaren. Das vollständig eingezahlte Anlagekapital der Firma beträgt 5000 Zł. und ist auf 50 Anteile zu je 100 Zł. verteilt. Verwaltung ist Bernard v. Q. Goldberg, 11-go Listopada 38, mit dem Recht, selbstständig die Firma zu vertreten und in allen Fällen in deren Namen zu unterzeichnen. G. m. b. H. wurde am 27. Dezember 1932 vor dem Notar Klef für die Dauer von 3 Jahren mit dreijähriger automatischer Verlängerung gegründet.

1233/B. **„Elektromagn“, G. m. b. H.,** Lodz, Zalomna 47. Kauf, Verarbeitung und Verkauf von Getreideprodukten. Das vollständig eingezahlte Anlagekapital beträgt 20 000 Zł. und ist auf 100 Anteile zu je 200 Zł. verteilt. Die Verwaltung steht sich aus nachstehenden Personen zusammen: Oswald-Ottomar Drebert, Lodz, Zalomnastr. 47, David Machel Bigelajen, Zalomnastr. 40, und Hymanit Fryh, Zalomnastr. 47. Verpflichtungen jeder Art werden immer von zwei Verwaltern zusammen unter dem Firmenstempel gezeichnet. Offizielle Verträge müssen von der ganzen Verwaltung unterzeichnet sein. Die Ernennung eines Prokuristen kann nur durch schriftliche Zustimmung zweier Verwalter erfolgen. Die gerichtlichen Angelegenheiten werden von zwei Verwaltungsmitgliedern zusammen geführt. Jegliche anderen Tätigkeiten kann ein Verwaltungsmitglied allein erledigen. Das gleiche gilt auch für die Unterzeichnung der verschiedensten Dokumente. G. m. b. H. wurde im Dezember 1932 auf Grund einer vor dem Notar Krze-

mientowki in Lodz abgefassten Akte für die Dauer von 2 Jahren mit jährlicher automatischer Verlängerung gegründet.

1323/B. **„Aktiengesellschaft der Strumpfindustrie von Jakob Rohan, Lodz, Jeromskistr. 23.“** Herstellung von Strümpfen und verwandten Artikeln, sowie deren Vertrieb. Das Anlagekapital der Gesellschaft beträgt 1 500 000 Zł. und ist auf 3000 Aktien zu je 500 Zł. Nennwert verteilt. Die Verwaltung besteht aus nachstehenden Personen: Jakob Rohan, Präses, Lodz, Jeromskistr. 23, Oskar Rohan, Lodz, Wulcanstr. 4, und Eiba Hausman, Jeromskistr. 23. Zur Abgabe von Leistungen und Unterzeichnung im Namen der Firma ist entweder der Verwaltungspräsident allein, zwei Verwaltungsmitglieder zusammen oder immer ein Verwaltungsmitglied neben dem Prokuristen berechtigt. Dagegen können an die Firma gerichtete Erklärungen oder Schreiben in Anwesenheit eines Verwaltungsmitgliedes abgegeben werden. Die gewöhnliche Korrespondenz der Gesellschaft, die keine geldlichen oder anderen Verpflichtungen enthält, kann jedes Verwaltungsmitglied allein unterzeichnen. Aktiengesellschaft wurde auf Grund einer vor dem Notar Rohmann im Jahre 1932 abgefassten Akte auf unbegrenzte Dauer gegründet.

1324/B. **„Wegłodz“, G. m. b. H.,** Handel mit Brennmaterialien, Lodz, Franciszkanstr. 45. Die Firma besteht seit dem 1. Januar 1933. Das vollständig eingezahlte Anlagekapital der Firma beträgt 3000 Zł. und ist auf 30 Anteile zu je 100 Zł. verteilt. Die Verwaltung besteht aus nachstehenden Personen: Aron-Josef Głaz, Franciszkanstr. 45, und Koppel Moszberger, Włocławekstr. 17. Wechsel, Abkommen, Akte, Prokuren, Vollmachten und sämtliche anderen Verpflichtungen werden von den beiden Verwaltungsmitgliedern zusammen unter dem Firmenstempel gezeichnet. Jeder von ihnen ist dagegen einzeln berechtigt, für die Firma Geld, Postsendungen, Ladungen und die Korrespondenz entgegenzunehmen, in den Kreditinstitutionen Konten zu eröffnen, sowie die Gesellschaft in den Gerichten und Notaren zu vertreten. G. m. b. H. wurde auf Grund einer vor dem Notar Klef in Lodz am 20. Dezember 1932 abgefassten Akte für ein Jahr mit automatischer einjähriger Verlängerung gegründet.

Heute in den Kinos

Adria: „Romeo und Julia“ (Zula Bogorzecka, Dymaza).
Cafino: „Dr. Moreau“ (A. Burle, Charles Laughton, Leila Hyams).
Capitol: „Erlösende Flammen“ (Clive Brook).
Corso: „Miami“ und „Baby“ mit Anny Ondra.
Grand-Kino: „Lacht uns Leben!“
Huna: „Die Unruhe“ (Mac Marth, James Dunne, Sally Cileas).
Metro: „Romeo und Julia“ (Zula Bogorzecka, Dymaza).
Palace: „Eine Frau befehlt“ (Bola Negri).
Przedwiosna: „In deinen Schuhen“ (Bogda, Brodzisz).
Rafeta: „Jeder darf lieben“ (Dymaza, Jielinska).
Splendid: „Eine Frau befehlt“ (Bola Negri).
Sztuka: „Liebesparade“ (Jeanette MacDonald, Maurice Chevalier).



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 31. Mai d. J., um 7 Uhr morgens, unsere innigst geliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Karoline-Anna Bergmann

geb. Krank

im 69. Lebensjahre nach kurzem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Ueberführung unserer teuren Enkelkinder findet Freitag, den 2. d. M., um 12 Uhr mittags, vom Trauerhause (Pfarrhaus) in Dorslow aus auf den evangelischen Friedhof in Wloclawek, die Beerdigung dortselbst um 5 Uhr nachmittags statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Moderne Polstermöbel

Umpolsterungen und Reparaturen, Ueberzüge für Möbel (Sonnschutz), geschmackvolle Zimmerdekorationen.

Polster- und Dekorationsgeschäft

A. ERTNER, Gdańska 45, Tel. 188-94.

Brillanten, Gold und Silber. Verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Miges, Piotrkowska 30. 3755

Gold Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft S. Stajko, Piotrkowska 7.

Brillanten Gold, Silber, verschiedenen Schmuck, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft M. S. Bissal, Piotrkowska Nr. 5.

RESTER

für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel empfiehlt Firma

J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152

Das Neueste für Hausfrauen!

Wie schüße ich meine Zimmer und Gardinen vor Sonne? Durch die neuesten Fenster-Rouleaus aus Holzdraht, in den schönsten Mustern und Farben. Dauerhaft, modern. Zu haben Sienkiewicza 56, Bohn. 36. 393

Herrenhalbschuhe

in Leder, besonders leicht und haltbar, schöner Strass- und Sportschuh, für nur Zł. 7,25 zu haben bei S. Hoch, Główna 25. 5015

Gummischuhe

für Sport und Ausflüge in allen Farben und Formen ab Zł. 1,80 zu haben bei S. Hoch, Główna 25. 5014

Gelegenheitskauf!

Dampfmühle, neuzeitlich

600 Ctr. tägl. Mahlung, in besser landw. Gegend bei Poznan, automat. Silo für 10 000 Ctr. Getreide, in Vollbetrieb, günstige Mahlkontrakte, Umtausch tägl. 150 Ctr. Bruttoeinnahme monatl. ca. 12 000 Zł. Villa, Beamtenhaus, Gärten, Lager, Büro, Kellerräume etc. Bahnstation, Post, Goldgrube für Kaufm. Fachmann. Familienverteilung halber sofort sehr billig und 1-a Bedingungen zu verkaufen. Vermittler verbieten. Off. unter „Gelegenheitskauf“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“ 5082

Deutsches Gymnasium in Pabianice

Die Aufnahmeprüfungen finden am 12. Juni um 8 Uhr nachm. statt. Anmeldungen der Kinder von 6 Jahren an, für die Volksschulklassen wie auch für alle Gymnasialklassen, werden täglich um 12 Uhr in der Gymnasialkanzlei (Legionowa 60) entgegengenommen. Mitzubringen sind: Geburtschein, Impfchein, und das letzte Schulzeugnis.

Dr. HELLER 4515

Spezialarzt für Haut-, Harn- u. venerische Krankheiten wohnt jetzt Teagutka 8, Tel. 179-89 Sprechstunde von 8-11 Uhr früh und von 4-8 abends Sonntags von 11-2

Gefangbücher

Bibeln, Wandsprüche und verschiedene Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung J. Buchholz, Piotrkowska 156. Bilder-einrahmungen sowie jegliche Buchbinderarbeiten werden billigt ausgeführt. 4501

Die Schneiderwerkstatt

von Leonard Hetman

wurde nach der Wólczanska Nr. 62 übertragen, Tel. 168-90, Front, Parterre.

Bereits erschienen!

der 4. Teil der großen Sondernummer der „Wolke“

Deutsche Passion

Erhältlich bei „Libertas“

G. m. b. H., Lodz, Piotrkowska 86. Tel. 108-86.

Die billige Familien-Zeitschrift für jedermann

KOSMOS

3 Hefte mit vielen Bildern und ein- und vielfarbigen Tafeln und

1 hochinteressantes Buch im Vierteljahr für

nur Zł. 3.75

Anmeldung jederzeit durch

„Libertas“ G. m. b. H. Lodz, Piotrkowska 86.

Dr. med. E. Eckert Klinische 143

das 3. Haus v. der Główna Haus-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12-1 und 5-8 bis 8 Uhr. 4513

Doktor 4512

Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Davot 7, Tel. 128-07.

Empfängt von 10-12 und von 5-7 Uhr abends.

Doktor

W. Łagunowski

Piotrkowska 70 Tel. 181-83.

Spezialarzt.

Haut-, venerische u. Harnkrankheiten, Bestrahlungen und Röntgenkabinett. Empf. von 8.30 bis 10 vorm., 1-2.30 mittags und von 6-8.30 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10-1 früh. Besonderes Wartezimmer für Damen. 4540

Das Buch eines Lodzers!

D. Willibald

Zwei Brüder

Skizze der Gegenwart. In biegsamem Umschlag

Preis 1 Loty 2.—

Erhältlich bei „Libertas“, G. m. b. H., Lodz, Petrikauer Straße 86 und in den Buchhandlungen.

Pensionat: (Orle Gniazdo)-Adlerhorst

SZCZYRK

Ein wahrer Gesundbrunnen für Erholungsbedürftige, ein Paradies für Kinder. Märchenhafte Lage, fabelhafte Aussicht nach dem Skrzyczne. Nach Süden gelegen, von herrlichen Wäldern eingeschlossen, liegt Adlerhorst den ganzen Tag in der Sonne. Adlerhorst liegt 100 m über der staubigen Talsohle von Skrzyż — fern von Lärm und Staub — 15 Min. von der Autobus-Haltestelle, Richtung Klimczok. Bequeme Spaziergänge, sonnige Zimmer, vorzügliche Küche, mäßige Preise. Restaurationsbetrieb.

M. Nytz, Katowice, Raciborska 19. Tel. 5.

Jakopane—Wjstie, Villa „Jaworzynka“, herrlich gelegen, Inh. J. Wilson, empfiehlt Zimmer mit guter Verpflegung. Mäßige Preise. Gelegenheit zu Liegekuren. 5013

Papier- und Schreibmaterialien

empfehlen sich die Firma S. Buchholz, Lodz, Piotrkowska 156. 205

Gemeinwohnen!

mitteln im Walde, Sonnen- und Wasserbad, mit und ohne Beköstigung. Wykno—Budziejewie, „Dworzec Sarnia Góra“. 438

Sonnige 2 Zimmer und Küche im Garten, mit allen Bequemlichkeiten (kalt. und warm. Wasser), im lauberen Hause, zu vermieten Skarbowa 3, Finanzbeamten-Kolonie. 444

Handeltreibende, Hausierer und Agenten zum Verkauf einiger, in jedem Haushalt gebräuchter Artikel gesucht. Näheres Jarmoska, Nr. 28, Bohn. 12. 41000

Verläuferin gesucht. Bewerberinnen aus der Galanterie- und Manufakturwarenbranche bevorzugt. Offerten unter „S. S.“ an die Geschäftsst. der „Freien Presse“.

Perfekter Buchhalter-Korrespondent mit langjähriger Praxis, seit längerer Zeit stellungslos, übernimmt Kundenweise die Führung von Büchern, Einführung der Buchführung, wie auch Inkasso, Durchführung von Liquidationen u. ähnl. ins kaufmännische Gebiet einschlägige Arbeiten. — Gefl. Angebote unter „R. B. 100“ an die Geschäftsst. d. „Fr. Presse“ erbeten.

Gutshaus

Gültig für Freitag, den 2. Juni von 2-3 Uhr nachmittags

Zur Einholung einer Rechtsauskunft

in der

Schriftleitung der „Freien Presse“.